

IX Marmor

1 EINLEITUNG

Die WE 6 nimmt innerhalb des H 2 nicht nur aufgrund ihrer Größe eine Sonderstellung ein, sondern auch bezüglich ihrer aufwendigen Flächendekorationen aus Marmor und farbigen Dekorgesteinen¹ an Wänden und Böden. Schon in Bauphase I wird Marmor als Bodenbelag verwendet, 31a und 31, der massive und den Ausstattungsscharakter der Wohneinheit prägende Einsatz von Marmor findet in Bauphase II, 31a, 31, 36, 36a, 36, 36b, 36c, 31aO/M3, und Bauphase III, 31aO/M1-2, 36, 8, 36d, 32, statt, durch die gleichzeitig jeweils auch eine deutliche Erweiterung der Wohneinheit vorgenommen wurde. In Bauphase IV wurden nur kleinere Ausstattungsmaßnahmen in Marmor ausgeführt. Während des länger andauernden Zeitraumes der Zerstörung durch eine Serie von Erdbeben wurde mit der Restaurierung der Marmorwandverkleidung des Marmorsaales 31 begonnen, im Zuge derer die Marmorwandverkleidung um eine Zone mit *opus sectile*-Schmuckfeldern bereichert wurde.

Bauphase	Raum	Wand	Boden, Wasserbecken
I	31a		Boden Hof
	31		Boden im N-Teil
II	31a	MWV	WB-A3
	31aO/M1		Boden, WB-B2
	31aO/M3	MWV	WB-B3 Vorgänger
	31aN		Plattenboden
	36c	MWV	
	36b	MWV	
	36bL	MWV	Boden
	36	MWV?	Boden
	36a	MWV	WB-A1
	31	MWV	Boden, WB-A2
	36	MWV	Boden, WB-A6
	36a		Boden
	8	MWV	Boden, WB-A5
III	8a	Nische W-Wand	
	31		WB-A4
	36d	MWV	Boden
	31aO/M1	MWV auf Tubulatur (o. IV)	
	31aO/M2	MWV auf Tubulatur	Boden
	32	MWV	Boden
	31aO/M3	MWV	Boden, WB-B3, WB-B4
	31a	Brüstung 36d	Boden
IV	36c	Rep. Fallrohr	
	36d	Brüstung; N-Wand	
	8		Boden
	31	Reparatur der MWV, <i>opus sectile</i>	

Marmorwandverkleidungen (MWV), Bodenbeläge und Wasserbecken aus Marmor in der WE 6

¹ Zu Material und Begriffserklärung s. KOLLER, Kap. II.1.1, Marmor.

2 BAUPHASE I² (TAF. 326)

2.1 Peristylhof 31a³ (Taf. 21)

Boden⁴ (Taf. 350.1)

Der Peristylhof erhält schon in Bauphase I⁵ einen dekorativen Bodenbelag aus großen Platten des lokalen hellgrauen Marmors, der von dunkleren Schlieren durchzogen ist, die von breiten Streifen aus dunkelgrauem Marmor gerahmt sind. Direkt an den Stylobat anschließend wurde in der Hoffläche umlaufend eine Reihe der hellgrauen Platten mit einer durchschnittlichen Breite von 75 cm, das entspricht ungefähr 2 ½ römischen Fuß (*p*) zu 29,6 cm, an der O- und W-Seite verlegt, an der N- und S-Seite wurden mit 85 cm (2 ¾ *p*) Breite etwas breitere Platten verwendet. An der S-Seite verringerte sich dieser Randstreifen durch den späteren Einbau des Brunnenbeckens vor der S-Kolonnade⁶ in Bauphase II auf 45 cm (1 ½ *p*). Die Längen der Platten variieren zwischen 1,36 m (ca. 4 ½ *p*) und einer an der N-Seite mit 2,86 m (ca. 8 ½ *p*) besonders langen Platte, die meisten Platten aber haben eine durchschnittliche Länge von ca. 1,82 m (ca. 6 *p*). Dieser Platten-Streifen umrahmt ein ursprünglich 7,5 m auf 7,5 m (25 auf 25 *p*) messendes Mittelfeld⁷, das durch große Platten aus hellgrauem Marmor und die breiten Streifen aus dunkelgrauem Marmor in vier (in N-S-Richtung) mal acht (in O-W-Richtung) gerahmte Felder gegliedert ist. Die Breite der Platten beträgt ziemlich einheitlich 85 cm (2 ¾ *p*), ihre Länge nimmt in N-S-Richtung von 2,09 m (7 *p*) über 1,66 (5 ½ *p*) auf 1,51 m (5 *p*) ab. Die Platten der zweiten Reihe von N zeigen durch ihre auffallend gleichartige Textur an, dass sie aus demselben Marmorblock geschnitten wurden⁸; zwei der Platten wurden axialsymmetrisch versetzt. Die Breite der Streifen beträgt durchschnittlich 9 cm (⅓ *p*).

2.2 Marmorsaal 31⁹ (Taf. 21)

Boden (Taf. 350.2)

Auch der polychrome Marmorplattenboden im N-Teil des späteren Marmorsaales kann schon der Bauphase I angehören; aufgrund seiner Lage und Größe ist dieser Raum als Repräsentationsraum anzusprechen. Da im Marmorsaal 31 nicht unter Bodenniveau gegraben wurde, ist auch eine Ausstattung erst in Bauphase II im Zusammenhang mit dem Gesamtkonzept des neu errichteten Marmorsaales nicht auszuschließen¹⁰, wogegen aber das doch deutlich auf die Dimension des Vorgängerraumes ausgerichtete Verlegeschema des Bodens sprechen kann.

Der Boden ist in isodomer Weise mit rechteckigen Platten aus hellgrauem, mit dunkleren Schlieren durchzogenem Marmor lokaler Provenienz ausgelegt, die durch breite Streifen aus grün-weiß gesprenkeltem Verde antico voneinander abgesetzt sind, wodurch die optische Wirkung dieses strengen, tektonisch aufgebauten Verlegeschemas¹¹ verstärkt wird. Die Platten messen durchschnittlich ca. 90 cm (3 *p*) in der Breite und 1,80 m (6 *p*) in der Länge; die Streifen haben eine Breite von ca. 15 cm (½ *p*). Die heute sichtbaren Abweichungen von diesen Plattenmaßen seitlich im Bereich des Bodenwasserbeckens WB-A4 können durch den Einbau desselben erklärt werden¹².

3 BAUPHASE II¹³ (TAF. 328)

3.1 Peristylhof 31a (Taf. 21)¹⁴

W-Portikus¹⁵ (Taf. 260)

Reste der Mörtelhinterfüllung der Marmorwandverkleidung sind an allen Wandstücken festzustellen, anhand der spärlichen Plattenabdrücke lässt sich eine zweizonige Gliederung ablesen: Über einem 23 cm hohem Sockelstreifen aus weißem Marmor folgen große, langrechteckige (auch gestückelte) Platten aus stark texturiertem Pavonazzetto mit einer durchschnittlichen Höhe von 75 cm (2 ½ *p*). Den Abschluss der Sockelzone bildete ein 2 cm starkes Rundstabprofil. Die Hauptzone, für die sich anhand der erhaltenen Befestigungshaken aus Eisen und Bronze eine Plattenhöhe von 1,9 m (6 ⅓ *p*) ergibt, könnte eine Feldergliederung ähnlich der S-Portikus aufgewiesen haben

² THÜR, Kap. IV.2, Rekonstruktion der Bauphase I.

³ THÜR, Kap. III.2.5.

⁴ THÜR, Kap. III.2.5.2.

⁵ Auch in den Höfen der WE 1, KOLLER, WE 1, A.V Marmor, 126–128, und WE 2, KOLLER, WE 2, B.V Marmor, 478 f., der WE 3, KOLLER, Marmor WE 3, und der WE 7, KOLLER, Marmor, wurden in Bauphase I Marmorplattenböden, auch polychrom und aus exklusiven Dekorgesteinen, verlegt.

⁶ THÜR, Kap. VII.4.1.3, Brunnenbecken WB-A3.

⁷ Zur Veränderung des Bodenbelages in Bauphase IV s. u. KOLLER, Kap. IX.5.

⁸ Dazu auch İLHAN, Kap. XXII.4.

⁹ THÜR, Kap. III.2.15, Baubefund.

¹⁰ Einen *terminus ante quem* stellt auf jeden Fall der Einbau des Bodenwasserbeckens in Bauphase III dar, THÜR, Kap. VII.4.1.4, Bodenwasserbecken WB-A4.

¹¹ Zu Verlegeschemata von Marmorplattenböden allgemein s. OLEVANO, Pavimentazioni, 549–556.

¹² Dazu hier unten, KOLLER, Kap. IX.4.

¹³ THÜR, Kap. IV.3, Rekonstruktion der Bauphase II.

¹⁴ THÜR, Kap. III.2.5, Baubefund.

¹⁵ THÜR, Kap. III.2.7, Baubefund.

(Material unbekannt), bis zum Mauervorsprung 36c/36d¹⁶ verbleibt ein seitlicher Streifen von ca. 37 cm Breite. Der obere Bereich der Hauptzone ist nicht erhalten, als Abschluss ist ein Profil aus Stuck oder Marmor zu erwarten. Die Gesamthöhe der Marmorwandverkleidung in der W-Portikus erreichte ca. 3,15 m ($10 \frac{1}{2} p$).

S-Portikus¹⁷ (Taf. 261)

Die erhaltenen Reste der Marmorverkleidung sowie die Plattenabdrücke im Hinterfüllmörtel zeigen, dass dieser Bereich durch eine zweizonige, differenzierte Gliederung hervorgehoben war. Die Sockelzone besteht aus einem 21–29 cm hohen Sockelstreifen aus weißem Marmor mit hellgrauen Schlieren, darüber folgen langrechteckige große Platten aus kontrastreichem Pavonazzetto mit einer Höhe von 75 cm ($2 \frac{1}{2} p$). Den Abschluss bildete hier ein schmales (1,5 cm) Rundstabprofil aus rotem Rosso antico. In der Hauptzone bildeten breite Streifen mit einfachem Randprofil¹⁸ aus einem hellen, nicht stark texturierten Pavonazzetto den äußeren Rahmen der hochrechteckigen Felder. Die innere, schmälere (10 cm breite) Felderrahmung bestand – wenn das erhaltene Fragment sich *in situ* befindet – aus Rosso antico. Feld 1 östlich des Portals zum Marmorsaal 31 zeigt noch ein kleines Stückchen eines Pilasters/Lisene mit drei Kanneluren¹⁹. Das angrenzende Feld 2 zeigt unten links noch ein weiteres kleines Fragment Rosso antico. Im Zentrum befanden sich jeweils ca. 67 cm ($3 \frac{1}{4} p$) breite und ca. 1,40 m ($4 \frac{2}{3} p$) hohe Platten unbekannten Materials. Ein weiteres Feld ist östlich des Pfeilers von 36b zu erkennen. Der Abschluss der Hauptzone dürfte auch an dieser Wand durch ein Stuckprofil gebildet worden sein. Die Gesamthöhe der Marmorwandverkleidung betrug ca. 3,10 m ($10 \frac{1}{3} p$).

O-Kolonnade²⁰ (Taf. 259)

Auch an der O-Kolonnade zeigt die Marmorwandverkleidung einen Aufbau in zwei horizontale Zonen, über denen eine Zone mit Wandmalerei²¹ folgte. Direkt über dem Stylobat liegt der ca. 32 cm ($1 p$) hohe Sockelstreifen aus überwiegend weißem Marmor, an den auf Höhe des Säulenlaufs ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus weißem und dunkelgrauem Marmor anschließt. Darüber waren die zugesetzten Interkolumnien mit großen langrechteckigen Platten aus stark texturiertem Pavonazzetto verkleidet, die durch breite Streifen mit doppeltem Randprofil aus demselben Material voneinander abgesetzt waren. Auch die sichtbar belassenen Abschnitte der Säulen aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı trugen zur vertikalen Gliederung der Sockelzone bei. Die beiden erhaltenen großen Platten messen von N nach S 2,11 m ($7 p$) bzw. 1,98 m ($6 \frac{2}{3} p$) auf 91 cm ($3 p$), die profilierten Streifen sind 25 cm ($\frac{3}{4} p$) breit. Die jeweils bis zu den Säulen verbleibenden Bereiche waren ebenfalls mit Pavonazzetto verkleidet. Den Abschluss dieser Zone bildete wieder ein Rundstabprofil aus abwechselnd hellgrauem und weißem Marmor von 2,5 cm Stärke. In der Hauptzone folgten unterhalb der Parapete lange schmale Platten aus Pavonazzetto mit 30 cm ($1 p$) Höhe und im nördlichen Interkolumnium mit 2,10 m ($7 p$) bzw. 1,99 m ($6 \frac{2}{3} p$) Länge im mittleren Interkolumnium, die in der vertikalen Verlängerung der Fensterlaibungen durch 8–10 cm schmale Streifen aus Rosso brecciato unterbrochen waren. Anhand der im Hinterfüllmörtel sichtbaren Abdrücke und der erhaltenen Befestigungshaken aus Eisen lässt sich die Fortsetzung dieser Streifen bis zum Bogenansatz der Fenster und damit eine seitliche Rahmung aus diesem Material rekonstruieren. In der Wandmalerei-Zone werden diese – nun gemalten – Streifen seitlich der oberen Pilasterenden fortgeführt, Hinterfüllmörtel und Befestigungshaken schließen aber komplett gemalte Pilaster aus; wie der Befund neben der Rückseite des später errichteten großen Nischenbeckens²² zeigt, waren hier schmale Platten aus Pavonazzetto angebracht. Die ursprüngliche Ausstattung des südlichen Interkolumniums ist gleichartig anzunehmen.

N-Portikus²³ (Taf. 259)

Geringe Reste von Mörtelhinterfüllung sind nur im Bereich 42/31b erhalten: Auch hier lässt sich eine zweigeteilte Sockelzone erkennen. Die Höhe des Sockelstreifens betrug 31 cm ($1 p$), darüber folgte eine 74 cm ($2 \frac{1}{2} p$) hohe Platte. Den Abschluss bildete ein 2 cm starkes Rundstabprofil. Im Bereich darüber ist ausschließlich Hinterfüllmörtel erhalten.

Boden (Taf. 350.3)

Als Eingangsbereich der WE 6 in Bauphase II war der N-Umgang durch einen Marmorplattenboden gegenüber den mit Mosaiken²⁴ belegten übrigen Umgängen des Peristyls hervorgehoben²⁵. Durch die lange Benutzungsdauer und durch die zahlreiche Reparaturen im Zusammenhang mit der Kanalsituation²⁶ im N-Umgang ergibt sich heute kein sehr einheitliches Bild des Bodens. Es handelt sich dabei um in N-S-Richtung im freien Verband verlegte Marmorplatten, deren doch recht einheitliche Breite von ca. 60 cm ($2 p$) – besonders im Bereich 31b – auf einen sorgfältig konzipierten und ausgeführten Bodenbelag hinweist. Die Längen der Platten sind unterschiedlich, entsprechen aber mit Längen von ca. 1,20 ($4 p$) bis zu 1,80 m ($6 p$) gängigen Plattendimensionen. Die verwendeten Materialien reichen von hellgrauem über v. a. gesprenkelten Marmor Ayaklıkırı bis zu dunkelgrauem Marmor lokaler Provenienz; im Zuge von Reparaturmaßnahmen fand auch eine Platte aus Breccia corallina Verwendung.

¹⁶ Zum Wandabschnitt im Bereich 36d s. u. KOLLER, Kap. IX.5.

¹⁷ THÜR, Kap. III.2.8, Baubefund.

¹⁸ Das Profil der Streifen, ein einfaches Randprofil, zeigt die Abstimmung der vertikalen und horizontalen Elemente aufeinander, vgl. SR 22/23 der WE 2, KOLLER, WE 2, B.V Marmor, 483.

¹⁹ Es scheint auch möglich, dass nur dieses Stückchen, wie ein Kapitell zur vertikalen Akzentuierung verwendet wurde.

²⁰ THÜR, Kap. III.2.5.3, Baubefund.

²¹ ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.10.

²² THÜR, Kap. VII.4.2.4, Nischenbecken WB-B4.

²³ THÜR, Kap. III.2.6, Baubefund.

²⁴ SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.6–8.

²⁵ THÜR, Kap. IV.2, Rekonstruktion der Bauphase II; WALDNER, Kap. XV.2.2.

²⁶ THÜR, Kap. VII.1, Wasserver- und -entsorgung – Vorbemerkungen – Chronologie.

3.2 Baderaum 31aO/M1²⁷ (Taf. 21; 328)

Von der Ausstattung des Nischenwasserbeckens WB-B2²⁸ ist nur ein kleiner Rest einer Platte aus weißem Marmor erhalten. Die schlecht erhaltenen Reste des Hinterfüllmörtels lassen Abdrücke von schmalen vertikalen Streifen erkennen, die von einem Rundstabprofil nach oben hin begrenzt wurden. Abdrücke von Bodenplatten²⁹ aus Marmor haben sich auch im Mörtelstrich über dem Hypokaustum erhalten.

3.3 Baderaum 31aO/M3³⁰ (Taf. 21; 328)

O-Wand (Taf. 262)

In der Sockelzone wurde die Marmorwandverkleidung der S-Portikus³¹ in diesem Bereich fortgesetzt. Über einem 20 cm ($\frac{2}{3} p$) hohen Sockelstreifen aus weißem Marmor mit hellgrauen Schlieren folgen langrechteckige, große Platten aus stark texturiertem Pavonazzetto mit einer Höhe von 75 cm ($2 \frac{1}{2} p$). Bis zum Nischenwasserbecken WB-B3³², dessen Umgestaltung in Bauphase IV eine Adaptierung der Marmorwandverkleidung in diesem Bereich erforderte, fanden drei Platten mit 83 cm (ca. $2 \frac{2}{3} p$), 1,53 m (ca. 5 p) und 1,11 m (ca. $3 \frac{2}{3} p$) Platz. Den Abschluss bildete ein 1,5 cm starkes Rundstabprofil aus rotem Rosso antico. In der Hauptzone waren bis zur Beckennische drei große, hochrechteckige Platten mit einer Höhe von 1,78 m (ca. 6 p) und einer durchschnittlichen Breite von 90 cm (3 p) angebracht, wie die Abdrücke in der Mörtelhinterfüllung erkennen lassen. Voneinander abgesetzt wurden diese Platten durch 18 cm breite vertikale Streifen; das Material dieser Platten und Streifen ist nicht bekannt. Ein ca. 34 cm breiter horizontaler Streifen (inkl. Profilleiste aus Stuck oder Marmor) bildete den Abschluss der ca. 3,10 m ($10 \frac{1}{3} p$) hohen Marmorwandverkleidung. Nördlich der Beckennische blieb bis zur NO-Ecke nur ein schmaler Wandabschnitt übrig, der wohl von der Umrahmung der älteren, größeren Beckennische ausgefüllt wurde.

N-Wand (Taf. 262)

Auch hier ist die Sockelzone mit einem 20 cm ($\frac{2}{3} p$) hohen und 60 cm (2 p) breiten Sockelstreifen und darüber einer 75 cm ($2 \frac{1}{2} p$) hohen und 60 cm breiten Platte festzustellen, die von einem 2 cm starken Rundstabprofil abgeschlossen wurde. In der Hauptzone ist eine ebenfalls 60 cm breite Platte mit einer Höhe von 1,78 m (6 p) zu rekonstruieren. Die westlich anschließende Türumrahmung besteht aus einem 9 cm schmalen, möglicherweise profilierten, Streifen und einem 22 cm breiten Streifen, die bis auf Bodenniveau herab reichten und westlich der Türleibung in umgekehrter Reihenfolge wiederholt wurde.

3.4 Raum 36c³³ (Taf. 21)

Der zur W-Portikus 31aW hin gänzlich geöffnete Raum war hochwertig mit einer polychromen Marmorwandverkleidung mit Eckpilastern sowie einem Bodenmosaik³⁴ und einer Stuckkassettendecke³⁵ ausgestattet. Die Marmorwandverkleidung bzw. ihre Befestigungshaken und die Plattenabdrücke im Hinterfüllmörtel sind an allen Wänden sehr gut erhalten und zeigen eine zweizonige Gliederung.

S-Wand (Taf. 270)

Über einem 20 cm ($\frac{2}{3} p$) hohen Sockelstreifen aus hellgrauem Marmor sind große langrechteckige Platten aus sehr stark texturiertem Pavonazzetto mit 56 cm Höhe angebracht. Die Länge der Platten beträgt östlich der Türe zum Raum 36b 1,70 m ($5 \frac{2}{3} p$), westlich davon 1,53 m (5 p). Die Textur der beidseits der Türe axialsymmetrisch versetzten Platten verläuft horizontal. Den Abschluss der Sockelzone bildet ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus weißem Marmor. Die Dekoration der Hauptzone bilden Felder aus großen hochrechteckigen Platten aus stark texturiertem Pavonazzetto, die von breiten Streifen aus Verde antico allseitig gerahmt sind, wie der erhaltene Befund an der N-Wand zeigt. Östlich der Türe hatten die Streifen eine Breite von 12 cm, westlich davon sind die vertikalen Streifen mit 15 cm und 18 cm etwas breiter. Innerhalb eines Feldes waren jeweils zwei 1,40 m ($4 \frac{2}{3} p$) hohe Platten angebracht, die ebenfalls axialsymmetrisch versetzt waren; östlich der Türe betrug ihre Breite ca. 55 cm, westlich der Türe waren sie mit 56 cm und 64 cm z. T. deutlich breiter. Die Türumrahmung aus einem den Pilastern sehr ähnlichen Pavonazzetto hatte eine Breite von 27 cm im O und 30 cm im W und 26 cm über dem Sturz. In der SW-Ecke befinden sich die Reste eines glatten Pilasters mit 25 cm Breite, dessen attische Pilasterbasis aus hellgrauem Marmor bei einer Höhe von 18 cm an der Plinthe 32 cm und am oberen Torus 26 cm breit ist. Das zugehörige Pilasterkapitell ionischer Ordnung hat eine Breite von 33 cm und eine Höhe von 17 cm und war hellblau inkrustiert (Taf. 351.4). Die am Gewölbeansatz von einem 9 cm starken Stuckprofil abgeschlossene Marmorwandverkleidung erreichte eine Gesamthöhe vom 2,50 m ($8 \frac{1}{3} p$).

²⁷ THÜR, Kap. III.2.9.3, Baubefund.

²⁸ THÜR, Kap. VII.4.2.2, Nischenwasserbecken WB-B2.

²⁹ Im südlich angrenzenden Raum 31aO/M2 wurde das Hypokaustum in Bauphase III eingebaut, ThÜR, Kap. III.9.2, Baubefund, es könnte also auch sein, dass im Zuge dessen – und der Ausstattung beider Räume mit Wandtubulatur und Marmorwandverkleidung – der Bodenbelag in 31a/M1 erneuert wurde.

³⁰ THÜR, Kap. III.2.9.1, Baubefund.

³¹ Dazu oben, KOLLER, Kap. IX.3.

³² THÜR, Kap. VII.4.2.3, Nischenwasserbecken WB-B3. Seine Anlage erfolgte schon in Bauphase II, in Bauphase III wurde die Nischenkuppel mit einem Glasmosaik ausgestattet und in Bauphase IV erhielt es seine erhaltene Form und Ausstattung.

³³ THÜR, Kap. III.2.11, Baubefund.

³⁴ SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.11.

³⁵ RATHMAYR, Kap. XI.F.3.

W-Wand (Taf. 271)

An der W-Wand setzt sich die Marmorwandverkleidung mit dem maßgleichen Pendant des Pilasters der S-Wand fort; auch von diesem Pilaster sind die attische Basis und Teile des Pilasters *in situ* erhalten, das ionische Pilasterkapitell befand sich im Fundmaterial (Taf. 351.5). Die Sockelzone besteht auch hier aus einem 17 cm hohen Sockelstreifen aus hellgrauem Marmor über dem zwei große, langrechteckige, axialsymmetrisch versetzte, Platten aus dem stark texturierten Pavonazzetto angebracht sind. Die Platten sind 56 cm hoch und 1,27 m bzw. 1 m breit. Abgeschlossen wurde diese Zone durch ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus weißem Marmor. In der NW-Ecke wurden die Pilaster im Zuge einer späteren Reparatur des dahinter befindlichen Fallrohres³⁶ entfernt und durch unterschiedlich große Platten und Streifen aus verschiedenen Marmoren ersetzt. In der Hauptzone folgte über einem 12 cm breiten Streifen aus Verde antico jeweils im Anschluss an den Pilaster eine große hochrechteckige Platte aus Pavonazzetto mit einer Breite von 54 cm und einer Höhe von 1,51 m, die von breiten Streifen (12 cm und 15 cm breit) aus Verde antico gerahmt war. Im Zentrum der Wand befand sich eine mit 1,13 m Höhe bis zur NischenUK kürzere Platte. Die Bogennische mit rechteckiger Bodenplatte aus weißem Marmor ist 55 cm breit, 85 cm hoch und 45 cm tief. Ihre Rückwand ist mit Pavonazzetto ausgekleidet, an den Seitenwänden sind Streifen aus Pavonazzetto und Verde antico angebracht. Am Gewölbeansatz läuft ein Rundstabprofil aus gesprenkeltem Marmor von Ayaklıkırı um, auch das Gewölbe selbst ist mit 12 Streifen aus diesem Material ausgekleidet. Über dem Rundstabprofil befindet sich an der Rückwand eine Platte aus Bigio antico. An der Wand wurden die seitlichen Rahmenstreifen der großen Platten aus Pavonazzetto nach oben gezogen und als Nischenumrahmung fortgesetzt. Auch in der Lünette waren große Platten aus Pavonazzetto³⁷ (Taf. 351.6) angebracht.

N-Wand (Taf. 269)

An der N-Wand ist die Marmorwandverkleidung in derselben Weise wie an der S-Wand ausgeführt. Vom ionischen Pilasterkapitell des entfernten Pilasters in der NW-Ecke³⁸ ist knapp unterhalb des Stuckprofils ein kleines disloziertes Fragment mit Astragal und Eierstab sichtbar. Bis zur später zum Raum 36d durchgebrochenen Türe³⁹ sind in der Hauptzone zwei Felder aus jeweils zwei großen, axialsymmetrisch versetzten Platten aus Pavonazzetto erhalten; Breite 55 cm und Höhe 1,41 m ($4 \frac{2}{3} p$). Die breiten Streifen aus Verde antico waren 12 cm (unterhalb) 14 cm (seitlich) und 15 cm (oberhalb) breit. In der von einem 2 cm starken Rundstabprofil aus weißem und hellgrauem Marmor abgeschlossenen Sockelzone sind über dem 20 cm ($\frac{2}{3} p$) hohen Sockelstreifen aus hellgrauem Marmor zwei Platten, Breite 78 cm ($2 \frac{2}{3} p$) bzw. 1, 79 m ($3 p$) und Höhe 54 cm, aus stark texturiertem Pavonazzetto erhalten. Der Türdurchbruch nimmt Rücksicht auf die Marmorwandverkleidung, östlich davon ist der Sockelstreifen aus hellgrauem Marmor und eine 50 cm ($1 \frac{2}{3} p$) breite und 54 cm hohe Platte aus Pavonazzetto erhalten.

3.5 Raum 36b⁴⁰ (Taf. 21)

Eine besondere Hervorhebung durch seine Marmorwandverkleidung erfuhr dieser westlich an die S-Portikus 31aS anschließende, mit einem Bodenmosaik⁴¹ ausgestattete Raum, der einerseits ein repräsentatives Entrée zum Raum 36 und den angrenzenden Räumen darstellte, andererseits den Zugang zur Latrine 36bL gewährte.

N-Wand (Taf. 266)

Die architektonische Abgrenzung zu S-Portikus 31aS erfolgte an der N-Wand in Form eines in der ausschließlich weißen Marmorwandverkleidung ausgeführten, insgesamt 2,90 m ($9 \frac{2}{3} p$) hohen Wandpfeilers aus weißem lokalem Marmor⁴², über einem 26 cm hohen Sockelstreifen aus demselben Material. Der 64 cm breite, aus 2 Platten zusammengesetzte Wandpfeiler weist ein umlaufendes doppeltes Randprofil auf, dessen Randleiste 5 cm breit ist und erhebt sich über einem mehrteiligem, 6 cm starkem Fußprofil. Westlich daran anschließend folgt in der Sockelzone über dem Sockelstreifen eine große Platte mit 91 cm ($3 p$) Höhe und 1,16 m (ca. $4 p$) Breite, die bis an die nicht erhaltene, 30 cm ($1 p$) breite Umrahmung der Türe zum Raum 36c heranreichte. Den Abschluss der Sockelzone bildete ein 2 cm starkes Rundstabprofil. In der Hauptzone schließt an den Wandpfeiler ein 26 cm breiter und 1,80 m ($6 p$) hoher Streifen und eine 91 cm auf 1,80 m (3 auf $6 p$) messende Platte mit einfachem Randprofil an drei Seiten (seitlich und oben) an. Abgeschlossen wurde die Hauptzone auf Höhe der Wandpfeileroberkante von einem 14 cm breiten Streifen, darüber folgte ein Stuckprofil. Westlich der Türe setzt sich diese Gliederung in gleicher Weise fort, ist aber durch die später eingebaute Treppe⁴³ teilweise verdeckt.

W-Wand (Taf. 268)

An der W-Wand wurde die Marmorwandverkleidung gleichartig fortgeführt, wie die südlich des Einganges zur Latrine 36bL erhaltene Sockelzone zeigt. Über dem 28 cm hohen Sockelstreifen folgt eine 54 cm breite und 92 cm hohe Platte; darüber befindet sich das abschließende, 2 cm starke Rundstabprofil. In der Hauptzone sind nur geringe Reste des Hinterfüllmörtels erhalten, die an der N- und S-Wand erhaltene Gliederung in breite Streifen und profilierte Platten mit dem abschließenden Stuckprofil ist aber oberhalb der Treppe in der Wandmalerei⁴⁴ wiedergegeben.

³⁶ THÜR, Kap. VII.1, Wasserver- und -entsorgung – Vorbemerkungen – Chronologie; u. unten, KOLLER, Kap. IX.5.

³⁷ Die Fragmente befanden sich im Fundmaterial und wurden 2011 durch S. İlhan zusammengesetzt.

³⁸ Vgl. oben, W-Wand mit Anm. 36.

³⁹ THÜR, Kap. IV.4, Rekonstruktion der Bauphase III.

⁴⁰ THÜR, Kap. III.2.10, Baubefund.

⁴¹ SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.10. Zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.6.

⁴² Dazu KOLLER, Kap. II.1.1, Marmor.

⁴³ THÜR, Kap. III.2.10, Baubefund.

⁴⁴ ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.6.

S-Wand (Taf. 267)

Auch an der S-Wand ist über dem 28 cm hohen Sockelstreifen, in der SW-Ecke beginnend, eine große 1,80 m auf 91 cm (6 auf 3 *p*) messende Platte angebracht, neben der bis zur Türe nach 36 noch eine 54 cm breite Platte folgt. Ein 2 cm starkes Rundstabprofil bildet auch hier den Abschluss der Sockelzone. In der Hauptzone zeichnet sich im Hinterfüllmörtel der Abdruck eines 24 cm breiten Streifens ab, neben dem eine 60 cm breite Platte Platz fand. Jeweils 27 cm breite Streifen flankieren die 89 cm auf 1,80 m (3 auf 6 *p*) messende Platte mit einfachem Randprofil an drei Seiten in dem bis zur Türöffnung verbleibenden Bereich. Als horizontaler Abschluss sind auch hier ein breiter Streifen und das Stuckprofil zu ergänzen. Östlich der Türe ist an dem schmalen Wandstück bis zum Wandpfeiler eine niedrige, 50 cm (1 $\frac{2}{3}$ *p*) hohe Sockelzone ausgeführt, die auf Höhe OK der zweiten Stufe mit einem 2 cm starken Rundstabprofil abschließt; es fällt auf, dass die OK der ersten Stufe mit der Höhe des breiten Sockelstreifens westlich der Türe ident ist. An der W-Seite des 36 cm vorspringenden Wandpfeilers ist wieder der 28 cm hohe Sockelstreifen ausgeführt und darüber eine 1,80 m (6 *p*) hohe, schmale Platte angebracht. Die Front des Wandpfeilers ist als Pendant zur Dekoration an der N-Wand gestaltet: Über einem 30 cm hohen Sockelstreifen folgt ein 5,5 cm starkes, mehrteiliges Fußprofil und darüber eine 65 cm breite Platte mit umlaufendem, doppeltem Randprofil und einer 5 cm starken Randleiste. Auch hier war die Pfeilerfront aus zwei Platten zusammengesetzt, die untere 1,72 m hohe Platte ist fragmentiert erhalten. In Analogie zur N-Wand ist die Höhe des Wandpfeilers mit 2,90 m (9 $\frac{2}{3}$ *p*) zu ergänzen. Die O-Seite des 33 cm zurückspringenden Wandpfeilers ist in gleicher Weise wie die W-Seite gestaltet: Über einem 30 cm hohen Sockelstreifen ist eine schmale, 1,83 m (ca. 6 *p*) hohe Platte angebracht.

3.6 Raum 36bL⁴⁵ (Taf. 21)

Der kleine Gewölberaum ist zur Gänze aus dem westlich 36b anstehenden Glimmerschiefer herausgearbeitet; seine Anlage und Ausstattung erfolgte gleichzeitig mit der Anbringung der Marmorwandverkleidung im Raum 36. Die Marmorwandverkleidung aus ausschließlich weißem Marmor führt die zonale Gliederung von 36b fort.

N-Wand

Über der 32 cm (ca. 1 *p*) hohen Sockelzone, die von einem 2,5 cm starken Rundstabprofil abgeschlossen wird, folgt in der Hauptzone eine Platte mit einfachem Randprofil an drei Seiten, 1,51 m (5 *p*) hoch und 82,5 cm (ca. 2 $\frac{2}{3}$ *p*) breit, die im Westen von einem 24 cm und im Osten von einem 21,5 cm (ca. $\frac{2}{3}$ *p*) breiten Streifen flankiert wird. Den Abschluss der Marmorwandverkleidung bildet ein 15 cm ($\frac{1}{2}$ *p*) breiter Streifen.

W-Wand (Taf. 27.17)

Die 32 cm (ca. 1 *p*) hohe Sockelzone beginnt auf dem Niveau der Kanalsohle und ist insgesamt 76 cm (2 $\frac{1}{2}$ *p*) hoch; die Latrinen-Sitzbank liegt auf dem 2,5 cm starken abschließenden Rundstabprofil auf. In der Hauptzone sind zwei große profilierte Platten, 1,51 m (5 *p*) hoch und im Süden 73 cm (ca. 2 $\frac{1}{2}$ *p*) und im Norden 82 cm (ca. 2 $\frac{2}{3}$ *p*) breit, angebracht, die Mitte nimmt ein 20 cm ($\frac{2}{3}$ *p*) breiter Streifen ein, der an die nördliche Platte angearbeitet ist.

S-Wand (Taf. 27.16)

Wie an der N-Wand ist über der 32 cm (1 *p*) hohen Sockelzone mit dem abschließenden 2,5 cm starken Rundstabprofil in der Hauptzone im Osten eine profilierte Platte, ehemals 1,51 m (5 *p*) hoch und 83 cm (ca. 2 $\frac{2}{3}$ *p*) breit, mit angearbeitetem 20 cm ($\frac{2}{3}$ *p*) breiten Streifen in der Mittelachse und im Westen eine 1,04 m (3 $\frac{1}{2}$ *p*) hoch erhaltene 65 cm (ca. 2 *p*) breite Platte angebracht. Den Abschluss der Marmorwandverkleidung bildete wieder ein nicht erhaltener ca. 18 cm breiter, horizontaler Streifen.

O-Wand

An der O-Wand scheint in der Hauptzone eine 57 cm (ca. 2 *p*) schmale Platte, die im Norden von einem 27 cm (ca. 1 *p*) breiten Streifen flankiert wird, angebracht gewesen zu sein, wie die Abdrücke im Hinterfüllmörtel erkennen lassen, ebenso wie den 18 cm ($\frac{2}{3}$ *p*) breiten horizontalen, abschließenden Streifen. Die Sockelzone zeigt wieder die 32 cm (1 *p*) hohe Platte mit einem 1 cm starken Randprofil als Abschluss.

Der Boden der Latrine (Taf. 27.17) ist direkt im Anschluss an die Türschwelle aus weißem Marmor mit einer großen, 59 cm (2 *p*) und 1,06 m (3 $\frac{1}{2}$ *p*) langen Platte, aus dunkelgrauem Marmor ausgelegt. Vor der Sitzbank ist eine 27 cm (ca. 1 *p*) breite Platte aus weißem Marmor 5 cm abgetieft, die ebenso wie die Kanalauskleidung stark versintert ist. Zwischen der großen Platte und dem 54 cm × 38 cm großen Wasserbecken in der NO-Ecke ist ein 7 cm schmaler Streifen aus gesprenkeltem Marmor eingefügt.

⁴⁵ THÜR, Kap. III.2.14, Baubefund.

3.7 Raum 36⁴⁶ (Taf. 21)

Die Ausstattung dieses kleinen Hofes, der die Repräsentationsräume 36a und 8 (Vorgängerraum) erschloss, ist bis auf einen Teil des Bodenbelages aus Marmor – ausgehend von der Annahme, dass es sich bei dem Boden des zur späteren Ausstattung gehörenden Bodenwasserbeckens WB-A6⁴⁷ um Platten des ursprünglichen Marmorplattenbodens⁴⁸ handelt – nicht bekannt. Davon, dass auch die Wände des Hofes mit Marmor verkleidet waren, ist aber auszugehen; möglicherweise wurde die Marmorverkleidung bei der Neuausstattung des Hofes mit dem erhöhten Bodenniveau in Bauphase III wiederverwendet⁴⁹.

Am Beckenboden (Taf. 351.7) sind vier Reihen große langrechteckige Platten aus weißem bzw. gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı und dunkelgrauem Marmor sowie sehr schwach texturiertem Pavonazzetto sichtbar, die in N-S-Richtung verlegt sind und in deren Mitte sich ein mit 30 cm (1 p) schmalerer Streifen aus dunkelgrauem Marmor⁵⁰ befindet. Die Breite der Platten beträgt 62 cm (2 p) und 70 cm (2 ⅓ p) bzw. 60 cm (2 p). Ihre Länge variiert zwischen 1, 20 m (4 p) und 1,80 m (6 p). Östlich der zwei Reihen aus weißem Marmor ist wieder ein Teil einer Platte/eines Streifens dunkelgrauen Marmors sichtbar, der vielleicht ein Dekorationsschema anzeigt. Die zu den Beckenrändern und der Bodendekoration schiefwinkelige Lage der Platten des Beckenbodens spricht für die Annahme, in ihnen – zumindest im östlichen Teil – den älteren Hofboden zu sehen.

3.8 Raum 36a⁵¹ (Taf. 21)

Der Gewölberaum westlich des kleinen Hofes 36 war mit einer zweizonigen Marmorwandverkleidung, der Wandmalerei⁵² im Gewölbe und dem Wasserbecken WB-A1⁵³ hochwertig ausgestattet. Der erhaltene Bodenbelag wurde – wie der fast gänzlich verdeckte Sockelstreifen an den Wänden zeigt – erst später im Zuge einer Niveauerhöhung⁵⁴ aufgebracht. Auch hier besteht die Möglichkeit einer – zumindest teilweisen – Wiederverwendung⁵⁵ der ursprünglichen Bodenplatten.

S-Wand (Taf. 288)

Von dem Sockelstreifen aus weißem Marmor, dessen Höhe in Analogie zu vergleichbaren Marmorwandverkleidungen mit ca. 20–30 cm anzunehmen ist, ist nur die OK sichtbar. Darüber folgen, im Anschluss an einen 15 cm breiten Streifen aus Bigio antico, 77 cm (ca. 2 ½ p) hohe, langrechteckige Platten aus Cipollino verde, die mit horizontal verlaufender Textur axialsymmetrisch versetzt waren. Ihre Länge beträgt von O nach W 1,29 m (4 ⅓ p), 1,47 m, 1,47 m (je ca. 5 p) und 1,4 m (4 ⅔ p). Abgeschlossen wurde die Sockelzone von einem 2 cm starkem Rundstabprofil aus weißem Marmor. In der Hauptzone sind ausschließlich Abdrücke von Platten und Streifen im Hinterfüllmörtel sowie Befestigungshaken aus Eisen erhalten. Zu rekonstruieren sind – im Anschluss an einen 18 cm breiten Streifen unbekannten Materials im O – große, langrechteckige Felder aus – wie an der gegenüber liegenden Wand in der NW-Ecke erhalten – dunkelroter Breccia di Sciro, die durch 9 cm schmale Streifen aus weißem Marmor voneinander abgesetzt waren. Die Breite der 90 cm (3 p) hohen Platten⁵⁶ betrug von O nach W 1,90 m (6 ⅓ p), 1,74 m (ca. 6 p) und 1,32 m (ca. 4 ½ p). Die gesamte Hauptzone war von 20 cm (⅔ p) breiten Streifen aus schwach texturiertem Pavonazzetto umschlossen, die, wie der Befund in der NW-Ecke zeigt, an den Innenkanten mit einem einfachem Randprofil versehen waren – ebenso wie die schmalen Trennstreifen zwischen den Feldern; darüber folgte ein 11 cm (ca. ⅓ p) starkes Abschlussprofil aus Stuck oder Marmor.

W-Wand (Taf. 289)

An der W-Wand waren in der Sockelzone drei große Platten aus Cipollino verde angebracht. Ihre Höhe betrug 77 cm (ca. 2 ½ p) und ihre Breite von S nach N 1,50 m, 1,50 m (je 5 p) und 1,42 m (ca. 4 ⅔ p), die bis zur NW-Ecke verbleibende Fläche füllte ein 34 cm breiter Streifen aus Cipollino verde aus. Den Abschluss der Sockelzone bildete wieder ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus weißem Marmor. In der Hauptzone lassen die Abdrücke der Platten und Streifen sowie die Befestigungshaken aus Eisen wieder dieselbe Gliederung wie an der S-Wand erkennen: Ein 20 cm (⅔ p) breiter Streifen aus schwach texturiertem Pavonazzetto läuft um die Felder aus großen langrechteckigen Platten um. Beidseits eines kleinen, 60 cm (2 p) breiten Mittelfeldes, das von zwei jeweils 14 cm schmalen Streifen flankiert wird, sind zwei große Felder mit 90 cm (3 p) Höhe zu rekonstruieren, deren Breite 1,74 m im S und 1,72 m (je ca. 5 ½ p) im N beträgt. Für die breiten und schmalen Streifen ist wieder das einfache Rahmenprofil anzunehmen; ob das kleine zentrale Feld in einem anderen Material als der dunkelroten Breccia di Sciro der großen Felder gehalten war, muss offen bleiben. Den Abschluss der Marmorwandverkleidung bildete wieder das 11 cm (ca. ⅓ p) starke Abschlussprofil aus Stuck oder Marmor.

⁴⁶ THÜR, Kap. III.2.16, Baubefund.

⁴⁷ THÜR, Kap. VII.4.1.6, Bodenwasserbecken WB-A6.

⁴⁸ THÜR, Kap. III.2.16, Baubefund.

⁴⁹ Dazu hier unten, KOLLER, Kap. IX.4.

⁵⁰ In diesem Streifen befinden sich der Zufluss und die beiden Abflusslöcher.

⁵¹ THÜR, Kap. III.2.17, Baubefund.

⁵² ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.12.

⁵³ THÜR, Kap. VII.4.1.1, Wasserbecken WB-A1.

⁵⁴ THÜR, Kap. III.2.17, Baubefund.

⁵⁵ s. hier unten, KOLLER, Kap. IX.4.

⁵⁶ Es ist nicht auszuschließen, dass die Felder durch zwei oder mehr Platten ausgefüllt waren, vgl. oben 36c; eindeutige Hinweise für eine harmonische Aufteilung innerhalb der Felder sind nicht auszunehmen.

N-Wand (Taf. 287)

Aufgrund des in die N-Wand eingebauten Wasserbeckens WB-A1 weicht die Gliederung der Marmorwandverkleidung in der Hauptzone von den übrigen Wänden des Raumes ab; die Sockelzone ist nur im Bereich der Beckenfront anders gestaltet. Westlich des Wasserbeckens sind noch 3 cm des Sockelstreifens aus weißem Marmor sichtbar, darüber folgen insgesamt 77 cm (ca. $2 \frac{1}{2} p$) hohe Platten aus Cipollino verde, die aufgrund der in die Sockelzone hineinragenden Beckenumrahmung gestückelt waren. Abgeschlossen wurde die Sockelzone wieder durch das 2 cm starke Rundstabprofil aus weißem Marmor. In der Hauptzone ist die Marmorverkleidung westlich des Wasserbeckens erhalten und zeigt eine 25 cm schmale, 90 cm (3 p) hohe Platte aus dunkelroter Breccia di Sciro, die von Streifen mit einfachem Randprofil an der Innenkante aus schwach texturiertem Pavonazzetto gerahmt ist. Die horizontalen Streifen unterhalb und oberhalb der Platte sind 20 cm ($\frac{2}{3} p$) breit, die seitlichen vertikalen Streifen haben eine Breite von 11 cm bzw. 13 cm. Anschließend folgte wieder das 11 cm (ca. $\frac{1}{3} p$) starke Abschlussprofil aus Stuck oder Marmor, das durch die 28 cm breite Beckenumrahmung aus schwach texturiertem Pavonazzetto unterbrochen wird; der Bogenansatz ist durch ein 2 cm starkes abgeschrägtes Stabprofil akzentuiert. Die 60 cm (2 p) hohe Beckenfront ist mit einer großen, 1,78 m (6 p) breiten Platte aus schwach texturiertem Pavonazzetto verkleidet, die westlich von einem 8 cm breiten, doppelt profilierten Streifen aus weißem Marmor und östlich von einem 15 cm breiten Streifen aus Bigio antico flankiert wird. Mit Ausnahme der Frontinnenseite aus dem schwach texturiertem Pavonazzetto sind auch die Beckenwände mit großen, einfach profilierten Platten aus Bigio antico verkleidet; der Boden ist mit ca. 30 cm (1 p) breiten Streifen aus hellgrauem und gesprenkeltem Marmor sowie Bigio antico ausgelegt. Östlich des Wasserbeckens war die Sockelzone wieder mit großen 1,4 m ($4 \frac{2}{3} p$) bzw. 1,5 m (5 p) breiten und 77 cm (ca. $2 \frac{1}{2} p$) hohen Platten aus Cipollino verde verkleidet, über denen das 2 cm starke Rundstabprofil aus weißem Marmor ihren Abschluss bildete. Auch hier ist im Anschluss an die Cipollino verde-Platten ein 18 cm breiter Streifen zu ergänzen, der seine Fortsetzung in der Hauptzone findet, dessen Material aber unbekannt bleibt. Östlich des Wasserbeckens ist die Hauptzone wieder von einem 20 cm ($\frac{2}{3} p$) breiten Streifen, mit einfachem Randprofil an den Innenkanten, aus schwach texturiertem Pavonazzetto umschlossen. Innerhalb dieses Rahmens sind aber anhand der Abdrücke im Hinterfüllmörtel und der Befestigungshaken aus Eisen schmale Platten von 90 cm (3 p) Höhe, die durch vier 9 cm breite Streifen vertikal gegliedert waren, zu rekonstruieren. Ihre Breite betrug 30 cm, 30 cm, 70 cm, 32 cm und 30 cm von W nach O; daraus ergibt sich für diesen Wandabschnitt ein 70 cm ($2 \frac{1}{3} p$) breites zentrales Feld, an das seitlich jeweils zwei ca. 30 cm (1 p) schmale Felder anschlossen. Darüber wurde das abschließende 11 cm (ca. $\frac{1}{3} p$) starke Profil aus Stuck oder Marmor fortgesetzt.

3.9 Marmorsaal 31⁵⁷ (Taf. 21)

Der nun auf zweifache Größe erweiterte Bankettraum an der S-Seite des Peristyls 31a wurde mit einem dekorativen Marmorplattenboden und dem Bodenmosaik⁵⁸ entlang der Wände im rückwärtigen Teil, einer architektonisch gegliederten Marmorwandverkleidung⁵⁹ sowie einem Nischenbrunnen⁶⁰ in der S-Wand und einer aufwendigen Holzkassettendecke⁶¹ hochwertig ausgestattet. Neben den großen Mengen an fragmentierten Bestandteilen der Marmorwandverkleidung haben sich an allen Wänden des sog. Marmorsaales, deren maximale erhaltene Höhe an der Westwand 8,6 m beträgt, im Hinterfüllmörtel aussagekräftige Abdrücke für die Rekonstruktion⁶² der Marmorwandverkleidung erhalten; in der SO-Ecke und in der SW-Ecke befanden sich zum Zeitpunkt der Freilegung Teile der Sockel- und Pilasterzone noch *in situ* (Taf. 351.8–9).

Boden (Taf. 317; 352.10)

Im nördlichen Teil des Raumes ist der Boden in O-W-Richtung in isodomer Weise mit rechteckigen Platten aus weißem Marmor wahrscheinlich lokaler Provenienz belegt, die durch breite Streifen aus Verde antico voneinander abgegrenzt sind, wodurch die optische Wirkung dieses strengen, tektonisch aufgebauten Verlegeschemas verstärkt wird; dieser Bodenbelag könnte auch als dem Vorgängerraum des Marmorsaales, also der Bauphase I⁶³ zugehörig interpretiert werden. Daran anschließend ist im südlichen Teil des Raumes ein etwa 1,80 m (9 p) breiter Mosaikstreifen⁶⁴ entlang der Wände verlegt. Die an drei Seiten von dem Mosaikstreifen eingefasste Bodenfläche ist in N-S-Richtung mit rechteckigen, durchschnittlich ca. 2,40 m (8 p) langen und 90 cm (3 p) breiten Platten aus weißem Marmor ausgelegt, die im mittleren Drittel des Raumes ein, von einem breiteren, an der Westseite verdoppelten Streifen aus Verde antico gerahmtes und durch einen schmalen Streifen dieses Dekorgesteines geteiltes, zentrales Mittelfeld aus sehr stark texturiertem violetter Pavonazzetto bilden. Auch die sechs großen Platten dieses zentralen Bereiches sind ca. 2,40 m (8 p) lang und 90 cm (3 p) breit. Die im nördlichen Teil des Raumes daran angrenzende, an drei Seiten von dem in isodomer Weise gestalteten Bodenbelag umschlossene Bodenfläche ist mit großen, unterschiedlich dimensionierten Platten aus weißem Marmor und an der W-Seite kleineren Platten aus verschiedenen stark texturiertem Pavonazzetto belegt, die so ein weiteres, nun quergelagertes Mittelfeld bilden. In dieses wurde später, in Bauphase III, das quadratische Bodenwasserbecken WB-A4⁶⁵ eingebaut.

⁵⁷ THÜR, Kap. III.2.15, Baubefund.

⁵⁸ SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.14.

⁵⁹ KOLLER, Marmorsaal, passim, unter Berücksichtigung der 1999 nur exemplarisch durchführbaren Materialbeurteilung.

⁶⁰ THÜR, Kap. VII.4.1.4, Wandnischenbrunnen WB-A2; SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.14.1; QUATEMBER, Kap. XIX.2.1.1 (Gerippte Brunnenschale auf Ständer).

⁶¹ THÜR, Kap. VI.1.1.

⁶² İLHAN, Kap. XXII, Marmorsaal mit den zugehörigen Tafeln.

⁶³ Dazu oben, KOLLER, Kap. IX.2.

⁶⁴ SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.14.

⁶⁵ THÜR, Kap. VII.4.1.4; QUATEMBER, Kap. XIX.2.1.1.

Wände (Taf. 279–282)

Die Marmorwandverkleidung des Marmorsaales ist in drei, unterschiedlich dimensionierte, horizontale Zonen mit einer Gesamthöhe von ca. 6,40 m ($21 \frac{1}{3} p$) gegliedert, aus deren Höhen ein ungefähres Verhältnis von Orthostaten- zu Pilaster- zu *emblemata*-Zone⁶⁶ wie 3 : 5: 2,5 zu ermitteln ist. Sowohl die Pilasterzone als auch die abschließende *emblemata*-Zone weisen durch die rhythmische Abfolge von Pilastern und gerahmten Feldern bzw. Platten und *opus sectile*-Schmuckfeldern eine Binnengliederung auf. Gemeinsam mit den *in situ*-Befunden ließ sich durch die vollständige Untersuchung des umfangreichen Fundmaterials eine detaillierte Rekonstruktion⁶⁷ der Marmorwandverkleidung erarbeiten.

In der ca. 1,90 m ($6 \frac{1}{3} p$) hohen Orthostatenzone sind über einer 30 cm ($1 p$) hohen Sockelleiste aus weißem Marmor lokaler Provenienz⁶⁸ axialsymmetrisch aneinandergesetzte hochrechteckige Platten aus Cipollino verde angebracht. Die Maße dieser insgesamt 56 Platten⁶⁹ betragen an der S-Wand durchschnittlich 78 cm (ca. $2 \frac{1}{2} p$) in der Breite und 1,48 m (ca. $5 p$) in der Höhe, während an den übrigen Wänden Platten mit 90 cm ($3 p$) Breite und 1,50 m ($5 p$) Höhe Verwendung fanden. Abgeschlossen wurde die Orthostatenzone von einer durchschnittlich 10 cm ($\frac{1}{3} p$) hohen, mehrgliedrigen Profilleiste aus weißem Pavonazzetto.

In der darüber folgenden ca. 3 m ($10 p$) hohen Pilasterzone fand mit Ausnahme der Pilasterbasen und Pilasterkapitelle aus weißem Marmor ausschließlich weißer Pavonazzetto Verwendung; die Pilaster und die in den Pilasterjochen angebrachten großen, unterschiedlich profilierten Platten und ihre Umrahmungen sind aus diesem Material gearbeitet, während für das die Pilasterzone abschließende, den Abakus der Pilasterkapitelle weiterführende Profil auch violetter Pavonazzetto verwendet wurde. Die sorgfältig gearbeiteten Pilasterbasen aus weißem Marmor zeigen die attische Normalform und sind 26 cm hoch; für die Wandpilasterbasen (Taf. 352.11) konnte eine Breite von 48 cm an der Plinthe bzw. 35 cm am oberen Torus festgestellt werden, die auf Gehrung gearbeiteten und in der NO- und SO-Ecke befindlichen Eckpilasterbasen hingegen sind 39 cm an der Plinthe bzw. 33 cm am oberen Torus breit. Ein 23 cm hoher Streifen und ein 3 cm starkes Rundstabprofil, das den oberen Torus der Pilasterbasen weiterführte, war in den Pilasterjochen im Anschluss an die Pilasterbasen angebracht. Die Breite der durchschnittlich 2,40 m ($8 p$) hohen Pilaster⁷⁰ beträgt für die Wandpilaster 35 cm, während die Eckpilaster mit 30 cm etwas geringer dimensioniert waren. Sieben Kanneluren gliedern die Pilaster vertikal; im unteren Drittel sind jeweils Füllstäbe ausgearbeitet. Seitlich an die Pilaster anschließend war jeweils eine allseitig von 23 cm breiten Streifen gerahmte, große Platte⁷¹ mit umlaufendem, einfachem Randprofil angebracht; ihre Breite beträgt durchschnittlich 1,19 m ($4 p$) und ihre Höhe 1,98 m ($6 \frac{2}{3} p$). Im Zentrum der Pilasterjoch befanden sich zwischen diesen gerahmten Platten mit 1 m ($3 \frac{1}{3} p$) Breite und 2,40 m ($8 p$) Höhe sehr große Platten mit beidseitig vertikal verlaufendem, einfachem Randprofil. Ein 3 cm starkes Rundstabprofil, das zum Teil auch zwischen Pilaster und Pilasterkapitell durchlief⁷² und damit die unterschiedliche Höhe der Pilasterkapitelle ausglich, bildete mit dem darüber verlaufendem, 28 cm breitem Streifen als Pendant zur Gestaltung im Anschluss an die Pilasterbasen den horizontalen Abschluss der Marmorwandverkleidung innerhalb der Pilasterjoch. Jede Wand des Raumes erfuhr durch die Anbringung von je vier Pilastern eine vertikale Gliederung aus der sich für die O- und W-Wand drei ungefähr gleich weite Pilasterjoch ergaben, während die Jochweiten an der S-Wand mit dem Nischenbrunnen und an der N-Wand mit dem Eingangsportal diesen architektonischen Vorgaben angepasst wurden. Die in ihrer Gesamtzahl erhaltenen 16 Pilasterkapitelle werden im Anschluss ausführlich besprochen.

Auch für diese ursprüngliche Marmorwandverkleidung des Marmorsaales ist eine abschließende Zone anzunehmen, zu deren Gestaltung derzeit nur eine Hypothese skizziert werden kann: Möglicherweise sind die innerhalb der Marmorfragmente gegenüber dem weißen Pavonazzetto in deutlich geringerer Anzahl aufgefundenen Plattenfragmente von zum Teil beträchtlicher Größe aus Breccia corallina, Rosso brecciato und Bigio antico⁷³ dieser Zone zuzuordnen, für die mit 1,50 m ($5 p$) – inklusive eines abschließenden Profils – die Höhe der *emblemata*-Zone der letzten Ausstattungsphase⁷⁴ angenommen wird.

Pilasterkapitelle (Taf. 353.12–19; 354.13–27)

Die Pilasterkapitelle sind aus einem mittel- bis grobkristallinen Marmor von einer einheitlich weißen, aber nicht rein weißen Farbe⁷⁵ gearbeitet. Neben der Qualität des Marmors könnte die Ausführung der Pilasterkapitelle und ihrer Dekoration, insbesondere aber die Behandlung der Oberflächen die Annahme zulassen, dass es sich bei dem verwendeten Material um *marmor Aphrodeisiakos*⁷⁶, d. h. weißen Marmor aus Aphrodisias in Karien, handelt. Wegen seiner homogenen Kristallstruktur und damit ausgezeichneten Bearbeitbarkeit

⁶⁶ Das Aussehen dieser Zone in Bauphase II ist nicht geklärt; die im Zerstörungsbefund angetroffenen, zur Versetzung an den Wänden vorbereiteten, kleinteiligen *opus sectile*-Schmuckfelder sind eine spätere Zutat, im Zuge der Restaurierung der Marmorwandverkleidung nach Bauphase VI; THÜR, Kap. VI.6, Zerstörung und Aufgabe.

⁶⁷ İLHAN, Kap. XXII, Marmorsaal; die meisten der im Folgenden angeführten Detailangaben sind auf dieses Kapitel zurückzuführen.

⁶⁸ Dazu s. KOLLER, Kap. II.1.1, Marmor.

⁶⁹ İLHAN, Kap. XXII.4 mit den zugehörigen Abbildungen.

⁷⁰ İLHAN, Kap. XXII.5 mit den zugehörigen Abbildungen.

⁷¹ İLHAN, Kap. XXII.6 mit den zugehörigen Abbildungen.

⁷² Vgl. İLHAN, Kap. XXII.5: läuft durch bei Pilaster Ost 3, Süd 2 und 3, bei West 1 hingegen nicht.

⁷³ Die Erkenntnis, dass die in ihrer Fundsituation tlw. dokumentierten Plattenfragmente aus diesen farbigen Dekorgesteinen nicht der Pilasterzone der Marmorwandverkleidung zuzuordnen sind, konnte erst im Zuge der Bearbeitung der Mar-

morfragmente durch S. İLHAN gewonnen werden. Nicht klar ist jedoch bis dato in welchem Zusammenhang sie mit der Marmorverkleidung stehen.

⁷⁴ Dazu unten, KOLLER, Kap. IX.6; für ein ‚einfaches *opus sectile*‘ mit zentralen quadratischen und kreisförmigen Emblemen in Bauphase II, THÜR, Kap. IV.3, Rekonstruktion der Bauphasen, gibt es nach Meinung von VERF. keine konkreten Anhaltspunkte, da die Anzahl von 12 solcher aus den Marmorfragmenten zusammensetzbarer Embleme, İLHAN, Kap. XXII.7, mit der für die letzte Ausstattungsphase zu rekonstruierenden Gesamtzahl der geometrischen *opus sectile*-Schmuckfelder übereinstimmt.

⁷⁵ Eine Identifizierung von weißem Marmor mit freiem Auge, allein nach der Beurteilung von Farbe und Kristallstruktur, ist nahezu ausgeschlossen – obgleich schon diese Merkmale wichtige Hinweise zur Wahrscheinlichkeit einer bestimmten Provenienz geben können.

⁷⁶ So bezeichnet in einer Inschrift aus Lydien, KRAMER, Pilasterkapitelle, 66; KOLLER, Marmorsaal, 122.

ist der weiße Marmor aus Aphrodisias für die Herstellung von Skulptur und Bauskulptur besonders geeignet und war in der römischen Kaiserzeit von Künstlern und Kunsthandwerkern dermaßen geschätzt, dass sich Aphrodisias als Zentrum der Bildhauer- und Steinmetzkunst⁷⁷ etablieren konnte. Die Isotopen-Untersuchungen⁷⁸ an den Wandkapitellen **II**, **VI** und **XII** ergaben jedenfalls kein eindeutiges Ergebnis: Die Interpretation der Daten lässt sowohl einen großen, ephesischen, kaiserzeitlichen Steinbruch, dessen Marmor allerdings rein weiß erscheint, als auch Aphrodisias als Herkunftsort in Frage kommen.

Die – mit vier Pilastern pro Wand – aus dem Dekorationssystem zu ermittelnde Gesamtzahl von 16 Pilasterkapitellen⁷⁹ ließ sich aus dem *in situ*-Befund in der SW-Ecke des Raumes⁸⁰ und den aus dem Zerstörungsschutt im Zuge der Freilegung⁸¹ des Raumes und während einer Nachuntersuchung⁸² geborgenen Stücke wiedergewinnen.

Aufgrund ihrer Fundsituation innerhalb des Zerstörungsbefundes sowie des *in situ*-Befundes lassen sich sieben der insgesamt 16 Pilasterkapitelle eindeutig ihrer ursprünglichen Position innerhalb der Pilastergliederung der einzelnen Wände zuweisen (Taf. 355.28); bei den übrigen Stücken können Beobachtungen an Erhaltungszustand bzw. Zerstörungsgrad für eine Zuweisung herangezogen werden⁸³.

Der *in situ*-Befund in der SW-Ecke des Raumes zeigt die Eckkapitelle **XIII** (S-Wand) und **XIV** (W-Wand) an ihrer Position innerhalb der Pilastergliederung der Marmorwandverkleidung.

In ihrer Fundsituation dokumentiert⁸⁴ und dadurch ihrer ursprünglichen Position innerhalb der Pilastergliederung der Marmorwandverkleidung eindeutig zuzuweisen sind die Wandkapitelle **I** und **XII** an der S-Wand östlich und westlich des Nischenbrunnens. Weiters die Wandkapitelle **V** und **VII**, die dem südlichen und dem nördlichen Pilaster des Mitteljochs der Marmorwandverkleidung an der O-Wand zuzuordnen sind. Daneben ist noch das Wandkapitell **XI** aufgrund seiner Fundlage dem südlichen Pilaster des Mitteljochs der Westwand zuzuweisen.

Für die Eckkapitelle **III** und **IV** wird eine ursprüngliche Anbringung in der SO-Ecke vorgeschlagen; die beiden Stücke sind durch ihre Dimension und gleichgestaltete Dekoration als zusammengehörig ausgewiesen. Für eine Rekonstruktion des Eckkapitelles **III** an der O-Wand und **IV** an der S-Wand des Raumes spricht ihr guter Erhaltungszustand, da anhand der eindeutig zuzuweisenden Pilasterkapitelle zu beobachten ist, dass der Erhaltungszustand der Stücke aus der südlichen Hälfte des Raumes relativ gut ist, während die Exemplare aus der nördlichen Raumhälfte stärker zerstört sind⁸⁵. Mit denselben Argumenten lassen sich die jeweils gleichartig dekorierten Eckkapitelle **XV** und **XVI** sowie **IX** und **X** der NO-Ecke bzw. der NW-Ecke des Marmorsaales zuweisen: Sowohl das an der O-Wand zu rekonstruierende Eckkapitell **XV** als auch das an der N-Wand zu rekonstruierende Eckkapitell **XVI** zeigt in seinem schlechten Erhaltungszustand einen, mit dem durch seine Fundsituation eindeutig dem nördlichen Pilaster der O-Wand zugewiesenen Wandkapitell **VII** vergleichbaren Zerstörungsgrad.

Für die verbleibenden drei Wandkapitelle, **II**, **VI** und **VIII** wird aufgrund ihres Erhaltungszustandes folgende Zuweisung vorgeschlagen: Das von den drei Stücken am schlechtesten erhaltene Wandkapitell **VI** ließe sich dem nördlichen Pilaster des Mitteljochs an der W-Wand zuweisen, während die beiden noch übrigen, allerdings besser erhaltenen Wandkapitelle **II** und **VIII**, im Ausschlussverfahren an der N-Wand über den beiden das Portal flankierenden Pilastern zu positionieren wären.

⁷⁷ Neben seiner warmen, weißen Farbe und der homogenen Kristallstruktur, weist v. a. die detailreiche Dekoration der Pilasterkapitelle und die besondere Qualität ihrer Ausführung sehr deutlich auf Arbeiten der Steinmetzen von Aphrodisias; diese Aspekte konnten 1996 freundlicherweise mit R. R. R. SMITH diskutiert werden und dessen Zustimmung finden. Vgl. auch P. ROCKWELL, The Marble Quarries: A Preliminary Survey, in: Ch. ROUECHÉ – R. R. R. SMITH (Hrsg.), Aphrodisias Papers 3, JRA Suppl. Ser. 20, 1996, 83; M. FLORIANI SQUARCIAPINO, La scuola di Afrodisia (1943) bes. 88. 100; J. B. WARD-PERKINS, Nicomedia and the Marble Trade, BSR 48, 1980, 56; A. BARATTOLLO, Afrodisia e Roma. Nuove testimonianze per la storia della decorazione architettonica, RM 89, 1982, 133–151, bes. 149–151; G. KOCH – H. SICHTERMANN, Römische Sarkophage, HdArch (1982) 527 f.

⁷⁸ Dazu oben, KOLLER, Kap. II.1.1, Marmor; allerdings erbringen auch Isotopen-Untersuchungen schwer zu differenzierende und interpretierende Ergebnisse, D. MONNA – P. PENSABENE – J. P. SODINI, L'identification des marbres: sa nécessité, ses méthodes, ses limites, in: P. PENSABENE (Hrsg.) Marmi antichi. Problemi d'impiego, di restauro e d'identificazione, Studi miscellanei 26 (1985) 15–30, 20 f. und besonders deutlich Abb. 5, die ein gleiches Isotopen-Verhältnis griechischer und kleinasiatischer Marmore zeigt. Zusammenfassend M. MARIOTTINI, La provenienza dei marmi cristallini usati in antico: un problema aperto, in: P. PENSABENE (Hrsg.), Marmi antichi II. Cave e tecnica di lavorazione provenienze e distribuzione, Studi miscellanei 31 (1998) 23 f.

⁷⁹ Die Bezeichnung der Stücke folgt, ebenso wie der Text, KOLLER, Chronologie, 119–136.

⁸⁰ Eckkapitelle **XIII** und **XIV**.

⁸¹ Wandkapitelle **I–II**, **V–VI**, **VII–VIII**, **XI** und Eckkapitelle **III–IV**, **IX–X** und **XV–XVI**.

⁸² Wandkapitell **XII** konnte 1999 bei der archäologischen Untersuchung einer kleinen Restfläche antiken Zerstörungsschuttes vor der Südwand des Raumes westlich des Wandnischenbrunnens in Sturzlage freigelegt werden, KOLLER, Chronologie, 120, Taf. 71, Abb. 3. 4; KOLLER, Marmorsaal, 27–29.

⁸³ Der Befund der Südwand macht deutlich, dass von einer paarweisen Anbringung von Wandkapitellen mit annähernd vergleichbaren Mittelmotiven für die Mitteljochs der Pilastergliederung nicht ausgegangen werden darf: Wandkapitell **I** und **XII** zeigen völlig verschiedene Dekorationen.

⁸⁴ Die Dokumentation der Fundsituation beschränkte sich zumeist auf die Beigabe von Fundzetteln, deren Witterungsbeständigkeit sich nur bedingt als ausreichend erwies. In einigen Fällen, wie z. B. für den Bereich des Nischenbrunnens in der S-Wand, ist der archäologische Befund zumindest fotografisch dokumentiert, 1987 für Pilasterkapitell **I** und 1999 für **XII**. Daneben gibt es auch noch Einträge in den Grabungstagebüchern, die Hinweise auf eine – zumindest grobe – räumliche Zuordnung von Fundstücken enthalten. Die einzelnen Wände des Marmorsaales wurden vom Ausgräber in alphanummerisch bezeichnete Segmente gegliedert, vgl. auch İLHAN, Kap. XXII, Marmorsaal.

⁸⁵ Diese Abstufung im Erhaltungszustand bzw. Zerstörungsgrad ist auch am Baubefund ersichtlich.

Katalog der Pilasterkapitelle⁸⁶

I	Wandkapitell Hges.: 37,5 cm HAbakus: 6,5 cm HVoluten: 22,5 cm BBasis: 35 cm BAbakus: 55 cm VolutenAbstand: 23,5 cm StBasis: 4,3 cm StAbakus: 5 cm HEierstab: 6 cm BEierstab: 18,5 cm	Zuweisung: S-Wand östlich Nischenbrunnen Erh.: Zur Gänze; sorgfältig geglättete Marmoroberfläche der Vorderseite, Rückseite gut geglättet, keine Sägespuren. An Abakusoberseite und Unterseite Zahneisenspuren, Seiten grob geglättet. Zentrales Hakenloch in der Abakusoberseite mit Spitze eines Befestigungshakens aus Eisen. Werkstück differiert bei gleichbleibender Relieftiefe in linker, St=10,5 cm und rechter, St=7,5 cm Hälfte deutlich
II	Wandkapitell Hges.: 39 cm HAbakus: 7 cm HVoluten: 22,5 cm Basis: 36,5 cm BAbakus erh.: 54 cm VolutenAbstand: 28 cm StBasis: 5 cm StAbakus: 6,5 cm HEierstab: 6,5 cm BEierstab: 20,5 cm	Zuweisung: N-Wand Erh.: Bis auf Abakusspitze vollständig; Dekoration geringfügig beschädigt, kaum Brandspuren. Marmoroberfläche der Vorderseite sorgfältig geglättet, Rückseite mit Sägespuren im oberen Bereich geglättet, etwa 1 cm an der Basis grob gespitzt. Abakusoberseite, Basisunterseite gut geglättet, Seiten fein gespitzt. Annähernd zentrales Hakenloch in der Abakusoberseite, 33 cm von erhaltener Abakusspitze
III	Eckkapitell Hges.: 39 cm HAbakus: 8 cm HVolute: 25 cm BBasis: 33,5 cm BAbakus erh.: 37 cm StBasis: 4,5 cm StAbakus: 6 cm HEierstab: 5,6 cm BEierstab: 19 cm	Zuweisung: SO-Ecke O-Wand Erh.: Bis auf rechts oben vollständig. Marmoroberfläche der Vorderseite sorgfältig geglättet, durch Bodenlagerung etwas angegriffen. Abakusoberseite gut geglättet, hintere 2 cm ebenso wie Rückseite grob gespitzt. Seiten und Basisunterseite nachlässig geglättet. Antike Eisenverdübelung am knopfartigen Ende des mittleren Fächerzweiges des Mittelmotivs. Ein Hakenloch, 11 cm von Abakusspitze, in der Abakusoberseite
IV	Eckkapitell Hges.: 38,5 cm HAbakus: 8 cm HVolute: 24 cm BBasis: 31,5 cm BAbakus erh.: 43,5 cm StBasis: 3 cm StAbakus: 6 cm HEierstab: 6 cm BEierstab: 19 cm	Zuweisung: SO-Ecke S-Wand Erh.: Bis auf kleinere Beschädigungen der Dekoration und Abakusspitze vollständig. Marmoroberfläche der Vorderseite sorgfältig geglättet, Rückseite gut geglättet, Sägespuren deutlich sichtbar. Seiten und Basisunterseite etwas geglättet, Abakusoberseite gespitzt. Ein Hakenloch, 26 cm von Gehrungsseite, in der Abakusoberseite

⁸⁶ Alle Maßangaben in Zentimeter, die Maße der Höhen und Stärken der Pilasterkapitelle bzw. ihrer Dekoration wurden an der Symmetrieachse genommen. Die

Bezeichnung Tiefe wurde vermieden und durch die Bezeichnung (Platten)Stärke (St) ersetzt; die Nummerierung der Pilasterkapitelle erfolgte willkürlich.

AUSSTATTUNG

V	Wandkapitell Hgesamt: 38,5 cm HAbakus: 8 cm HVoluten: 22,5 cm BBasis erh.: 25 cm BAbakus erh.: 59 cm VolutenAbstand: 26 cm StBasis: 4 cm StAbakus: 5,5 cm HEierstab: 6,5 cm BEierstab erh.: 19 cm	Zuweisung: O-Wand südlicher Pilaster Erh.: Bis auf linkes Akanthushalbblatt zur Gänze, auch Dekoration nahezu unversehrt. Marmoroberfläche der Vorderseite, Rückseite, Basisunterseite und Abakusoberseite sorgfältig geglättet, Seiten grob geglättet. In der Abakusoberseite, links 10,5 cm und rechts 9 cm von den Abakusspitzen, zwei Hakenlöcher
VI	Wandkapitell Hges.: 37,5 cm HAbakus: 8 cm HVoluten: 21,5 cm BBasis: 37 cm BAbakus erh.: 57 cm VolutenAbstand: 27,5 cm StBasis: 4 cm StAbakus: 5,5 cm HEierstab: 7 cm BEierstab: 21 cm	Zuweisung: W-Wand nördlicher Pilaster Erh.: Stark fragmentiert, durch Brandeinwirkung und Bodenlagerung stark beeinträchtigt. Marmoroberfläche der Vorderseite, Abakusoberseite und Basisunterseite ursprünglich sorgfältig geglättet; gut geglättete Rückseite mit Sägespuren im oberen Bereich, 1 cm unterhalb des Abakus und Seiten grob geglättet. Zwei Hakenlöcher in der Abakusoberseite, 18 cm links von erhaltener Abakusspitze und 12 cm rechts von Bruchfläche, in letzterem Spitze eines Befestigungshakens aus Eisen
VII	Wandkapitell Hges.: 37 cm HAbakus: 7 cm HVoluten: 23 cm BBasis erh.: 32 cm BAbakus erh.: 38 cm StBasis: 3 cm StAbakus: 6,5 cm HEierstab: 7,5 cm BEierstab: 20,5 cm	Zuweisung: O-Wand nördlicher Pilaster Erh.: Stark fragmentiert, durch Brand (teilweise Calzinierung) und Bodenlagerung beeinträchtigt. Das linke obere Viertel und fast die gesamte Dekoration fehlt. Die Marmoroberfläche der Vorderseite ursprünglich sorgfältig geglättet, die Abakusoberseite, Basisunterseite und Seiten sind, im Gegensatz zur Rückseite, grob geglättet; vertikale Sägespuren an der Rückseite. In der Abakusoberseite, 12 cm von der Abakusspitze, ein Hakenloch
VIII	Wandkapitell Hgesamt: 37,5 cm HAbakus: 7 cm HVoluten: 22 cm BBasis: 36 cm BAbakus erh.: 57 cm VolutenAbstand: 22,5 cm StBasis: 4 cm StAbakus: 6,5 cm HEierstab: 6,5 cm BEierstab: 20 cm	Zuweisung: N-Wand Erh.: Zur Gänze, Dekoration kaum beschädigt. Marmoroberfläche der Vorderseite, Basisunterseite und Abakusoberseite sorgfältig geglättet, Seiten grob geglättet. Rückseite, mit deutlichen Sägespuren, bis auf 1 cm unterhalb der Abakusoberseite gut geglättet. Ein Hakenloch fast in der Mitte der Abakusoberseite, 28 cm von linker Abakusspitze entfernt
IX	Eckkapitell Hges.: 37,5 cm HAbakus: 7,5 cm HVolute: 22 cm BBasis: 33,5 cm BAbakus rek.: 48 cm StBasis: 3,5 cm StAbakus: 3,5 cm HEierstab: 7 cm BEierstab: 23 cm	Zuweisung: NW-Ecke W-Wand Erh.: Größere Fehlstelle in der oberen Hälfte, aufgrund von Maßen und Erhaltung zweifellos zugehöriges Abakusfragment einstweilen ohne Verbindung. Marmoroberfläche der Vorderseite sorgfältig geglättet, Seiten, Abakusoberseite und Basisunterseite grob geglättet; gut geglättete Rückseite mit Sägespuren. In der Abakusoberseite, 15 cm von Gehrungsseite entfernt, ein Hakenloch

X	Eckkapitell Hges.: 37,5 cm HAbakus: 8 cm HVolute: 22 cm BBasis: 35 cm BAbakus: 48 cm StBasis: 4 cm StAbakus: 7 cm HEierstab: 7,5 cm BEierstab: 22 cm	Zuweisung: NW-Ecke N-Wand Erh.: Fast zur Gänze, durch Brandeinwirkung sehr stark beschädigt; Dekoration ist zu großen Teilen weggebrochen. Rückseite bis auf 2,5 cm unterhalb Abakusoberseite grob gespitzt, alle übrigen Seiten grob geglättet, Marmoroberfläche der Vorderseite sorgfältig geglättet. Ein seitliches Hakenloch unterhalb der Volute
XI	Wandkapitell Hges.: 39 cm HAbakus: 7 cm HVoluten: 25 cm BBasis: 35 cm BAbakus erh.: 49 cm VolutenAbstand: 28 cm StBasis: 4 cm StAbakus: 7 cm HEierstab: 6 cm BEierstab: 19,5 cm	Zuweisung: W-Wand südlicher Pilaster Erh.: Stark fragmentiert, durch Brandeinwirkung beeinträchtigt. Marmoroberfläche der Vorderseite sorgfältig geglättet, ebenso Abakusoberseite und Basisunterseite. Seiten geglättet, Rückseite grob gespitzt. Zwei Hakenlöcher in der Abakusoberseite, je 17,5 cm von zentraler Abakusblüte entfernt, an der linken Seite ein weiteres unterhalb der Volute
XII	Wandkapitell Hges.: 37,5 cm HAbakus: 7 cm HVoluten: 22,5 cm BBasis: 34 cm BAbakus: 59 cm VolutenAbstand: 25,5 cm StBasis: 3,5 cm StAbakus: 6 cm HEierstab: 6 cm BEierstab: 21 cm	Zuweisung: S-Wand westlich Nischenbrunnen Erh.: Bis auf Beschädigung der Abakusspitze rechts zur Gänze; durch Brand stark beeinträchtigt, Marmoroberfläche kleinteilig abgesplittert, Dekoration teilweise calziniert. Rückseite sorgfältig geglättet, ohne Sägespuren. Abakusoberseite grob geglättet, Basisunterseite und Seiten ebenfalls. Annähernd zentrales Hakenloch, 26 cm von linker Abakusspitze, mit abgebrochener Spitze eines Befestigungshakens aus Eisen
XIII	Eckkapitell Hgesamt: 37 cm HAbakus: 9 cm HVolute: 24 cm BBasis: 32,5 cm BAbakus: 45,5 cm StBasis: 4 cm StAbakus: 6 cm HEierstab: 6,5 cm BEierstab: 20 cm	Zuweisung: SW-Ecke S-Wand <i>in situ</i> Erh.: Zur Gänze, geringe Beschädigungen an Abakusdekoration und Akanthushalbblatt. Marmoroberfläche der Vorderseite sorgfältig geglättet, im Bereich des Abakus stark abgewittert. Gehrungssseite und Abakusoberseite grob geglättet
XIV	Eckkapitell Hges.: 37 cm HAbakus: 8,5 cm HVolute: 25 cm BBasis: 33,5 cm BAbakus erh.: 43 cm StBasis: 4 cm StAbakus: 6 cm HEierstab: 6,5 cm BEierstab: 20 cm	Zuweisung: SW-Ecke W-Wand <i>in situ</i> Erh.: Bis auf Abakusspitze zur Gänze, Dekoration beträchtlich beschädigt (Mittelmotiv, Eierstab). Sorgfältig geglättete Marmoroberfläche der Vorderseite, Abakusoberseite und Seite grob geglättet

XV Eckkapitell	Zuweisung: NO-Ecke O-Wand
Hges.: 37 cm	
HAbakus: 9,5 cm	Erh.: Stark fragmentiert und teilweise sehr verbrannt, beträchtliche Fehlstellen. Marmoroberfläche der Vorderseite und Gehrungsfläche sorgfältig geglättet, Basisunterseite und Rückseite bis auf 1,5 cm unterhalb der Abakusoberseite fein geglättet; Abakusoberseite grob geglättet.
HVolute: 21,5 cm	Ein Hakenloch, 32 cm von innerer Bruchfläche entfernt
BBasis: 35 cm	
BAbakus erh.: 34,5 cm	
StBasis: 4 cm	
StAbakus: 5 cm	
HEierstab: 5,5 cm	
BEierstab: 20,5 cm	
XVI Eckkapitell	Zuweisung: NO-Ecke N-Wand
Hgesamt: 37,5 cm	
HAbakus: 9,5 cm	Erh.: Der Form nach zur Gänze, Dekoration stark beeinträchtigt; teilweise Calzinierung durch Brandeinwirkung. Marmoroberfläche der Vorderseite unterschiedlich sorgfältig geglättet, Rückseite mit deutlichen Sägespuren bis auf 1,5 cm unterhalb der grob geglätteten Abakusoberseite einheitlich gut geglättet. Ein Hakenloch mit Spitze eines Befestigungshakens aus Eisen, 11 cm von der Abakusspitze entfernt
HVolute: 22,5 cm	
BBasis: 33,5 cm	
BAbakus: 45,5 cm	
StBasis: 4 cm	
StAbakus: 8 cm	
HEierstab: 6 cm	
BEierstab: 20 cm	

Die 16 Pilasterkapitelle der Marmorwandverkleidung entsprechen in ihrem Aufbau dem Typus des korinthisierenden S-Spiralvolutenkapitells⁸⁷, einem auch als korinthisierende Sonderform bezeichneten Typus des korinthischen Normalkapitells, der v. a. als Pfeilerkapitell, Wandpfeiler- oder Pilasterkapitell Verwendung fand, aber auch in dessen rundplastischer Ausführung bzw. in Abwandlungen davon anzutreffen ist⁸⁸.

Das korinthisierende S-Spiralvolutenkapitell ist durch seine S-förmigen Voluten charakterisiert, deren obere Volutenenden sich unterhalb der Abakusecken zu den herkömmlichen Volutenschnecken korinthischer Kapitelle einrollen, während die unteren Enden der Voluten nicht aus den Caules entspringen, sondern oberhalb des an der Kapitellbasis ausgearbeiteten ionischen Kymations auf der Kalathosoberfläche zur Kapitellachse hin S-förmig ausschwingen. Unterschiedliche, zumeist aber in Form einer Palmette gestaltete Mittelmotive können sich aus diesen, mitunter pflanzlich aufgelösten und/oder miteinander verbundenen, unteren Volutenenden entwickeln oder aber von den beiden S-Spiralvoluten und der Kalathoslippe rahmenartig eingefasst sein⁸⁹.

Innerhalb der 16 Pilasterkapitelle der Marmorwandverkleidung sind Wandkapitelle und Eckkapitelle zu unterscheiden. Die hier als Wandkapitelle bezeichneten acht Exemplare bekrönten die beiden jeweils das Mittelloch der Gliederung einer Wand bildenden Pilaster und geben den oben beschriebenen Typus exakt wieder. Bei den vier Paaren von Eckkapitellen hingegen handelt es sich um Stücke, die an deren einander zugewendeten Seiten eine Gehrungsfläche anstelle der Dekoration aufweisen. Da sowohl die Gruppe der Wandkapitelle als auch die der Eckkapitelle innerhalb des Typus des korinthisierenden S-Spiralvolutenkapitells der gleichen Grundform folgt, sollen die Stücke beider Gruppen in ihrem Aufbau jeweils summarisch beschrieben werden und anhand der Varianten in der detailreichen Gestaltung ihrer Dekoration vorgestellt werden. Für die Dimensionen der Wandkapitelle betragen die Maße für die Höhe 37 cm bis 39 cm, die Breite an der Basis 34 cm bis 37 cm und am Abakus 55 cm bis 59 cm. Bei den Eckkapitellen liegen die Maße für die Höhe ebenfalls zwischen 37 cm und 39 cm, für die Breite an der Basis zwischen 31,5 cm und 35 cm sowie am Abakus zwischen 45,5 cm und 48 cm. Die Stärke der Pilasterkapitelle, die aus mindestens 10 cm starken Rohlingen gearbeitet wurden, beträgt zwischen 3 cm und 5 cm an der Basis und 3,5 cm und 8 cm am Abakus.

Die Wandkapitelle sind folgendermaßen aufgebaut: Ein aus drei Ei-Elementen zusammengesetzter Eierstab an der Basis der Wandkapitelle wird von jeweils einem seitlich emporwachsenden Akanthushalbbblatt begrenzt, das der Kalathosform folgt und von diesem durch

⁸⁷ Für die Pilasterkapitelle des Marmorsaales soll an dieser Bezeichnung mit HEILMEYER, Normalkapitelle, 103 f.; GANS, Schmuckkapitelle, 159 (,S-Voluten‘) und KRAMER, Pilasterkapitelle, 2, festgehalten werden; die Pilasterkapitelle lassen sich aufgrund ihrer Dekoration auch unter dem Begriff ,Emblemkapitelle‘ zusammenfassen C. BÖRKER, Blattkelchkapitelle. Untersuchungen zur kaiserzeitlichen Architektuornamentik in Griechenland (1965) 89 f.; ROHMANN, Kapitellproduktion, 59. 82; bei den Pilasterkapitellen des Marmorsaales ist das Dekorationselement ,S-Spiralvoluten‘ dem dekorativen Element eines zentralen Mittelmotives ,Emblem‘ überzuordnen, da Emblemkapitelle nicht zwingend S-Spiralvoluten aufweisen.

⁸⁸ Vgl. HEILMEYER, Normalkapitelle, Taf. 31.2, 34.1–4, 37.1; GANS, Schmuckkapitelle, Abb. 88–103; KRAMER, Pilasterkapitelle, Abb. 1; C. BÖRKER, Blattkelchka-

pitelle. Untersuchungen zur kaiserzeitlichen Architektuornamentik in Griechenland (1965), Taf. 34. 37 ff. 45. 48. Beil. 5–6; ROHMANN, Kapitellproduktion, Taf. 35.2.4–6, 50.1–6; St. PÜLZ, Untersuchungen zur kaiserzeitlichen Bauornamentik von Didyma, IstMitt Beih. 35 (1989) Taf. 31.6; H. THÜR, Das Hadrianstor in Ephesos, FiE XI/1 (1989) 110–116, Abb. 104. 113. 163. 170–172, Taf. 50–53, mit ausführlicher Diskussion einer kleinasiatischen Herkunft dieses Kapitelltypus, belegt sein Auftreten in der ephesischen Bauskulptur ab der flavischen Zeit und im weiteren Verlauf des 2. Jhs.

⁸⁹ Vgl. auch HEILMEYER, Normalkapitelle, 103; GANS, Schmuckkapitelle, 159; ROHMANN, Kapitellproduktion, 82.

eine tiefe Bohrfurche abgesetzt ist. Die Akanthushalbbblätter sind aus drei Akanthusblattabschnitten zu je fünf Blattfingern aufgebaut und unterstützen die schneckenartig nach außen eingerollten Voluten, die etwas über die Kalathoslippe hinausragen. Als horizontaler Abschluss der Wandkapitelle folgt ein sanft geschwungener Abakus, der in herkömmlicher Weise aus Kehle und Wulst, die durch eine Leiste gegliedert sind, aufgebaut ist und dessen Spitzen von den Voluten gestützt werden. Die Abakusmitte ist in der Kapitellachse von einer zentralen Blüte geschmückt, die nur in einem Fall an einem Blütenstängel aus dem Mittelmotiv herauswächst⁹⁰. Die unteren Enden der Voluten schwingen oberhalb des Eierstabes an der Basis in einer Windung S-förmig zur Kapitellachse nach innen, wo sie entweder in Knöpfchen, die auch in der Form von Blättchen gestaltet sein können, enden⁹¹ oder aber es entwickelt sich aus ihnen das zentrale, bei jedem der Wandkapitelle unterschiedlich gestaltete Mittelmotiv.

Die Eckkapitelle zeigen einen gleichartigen Aufbau, der aber wegen der Anbringung der Stücke in den Raumecken, wie folgt abgeändert wurde: Der Eierstab an der Basis ist bei den als Pendants gearbeiteten Eckkapitellen auf zwei, etwas breitere Ei-Elemente reduziert. Anstelle eines dritten Ei-Elementes und dem daran anschließenden Akanthushalbbblatt sind die Stücke, an ihrer in die Raumecke gesetzten Seite, als einander entsprechende, annähernd im 45°-Winkel zur Rückseite hin abgeschrägte Gehrungsflächen, gearbeitet. An der anderen, nach außen zur Wandfläche gewendeten Seite der Eckkapitelle entspricht der Aufbau der Dekoration der Kalathosfläche demjenigen der Wandkapitelle. Darüber folgt ein nahezu horizontaler Abakus, der entweder mit einer Abakusblüte in der Kapitellachse dekoriert ist, oder aber innen, in der Stoßfläche der zusammengehörigen Stücke geteilte, Akanthusbüschel aufweist⁹². Das in einem großzügigen S-Schwung nach innen geführte, untere Volutenende ist bei allen Eckkapitell-Paaren zu einem zentralen, die gesamte Kalathosfläche ausfüllenden Mittelmotiv unterschiedlicher Form gestaltet.

Gemeinsam ist allen Stücken, Wandkapitellen wie Eckkapitellen, der Aufbau der Grundform aus dem Eierstab an der Basis, den seitlich emporwachsenden Akanthushalbbblättern, welche die schneckenartig eingerollten, oberen Volutenenden stützen, während sich aus den unteren, über dem Eierstab S-förmig nach innen ausschwingenden Volutenenden – oder davon abgesetzt – in der Kapitellachse das zentrale Mittelmotiv entwickelt. Den oberen Abschluss bildet der leicht geschwungene oder horizontale, in der Kapitellachse mit einem zentralen Blütenmotiv geschmückte Abakus. In der Gestaltung der dekorativen Elemente, Mittelmotiv und Abakusdekoration, gleicht, mit Ausnahme der als Pendants gearbeiteten Eckkapitelle, keines der Pilasterkapitelle einem anderen. Einzelne Motive der Dekoration werden zwar wiederholt, variieren aber in Details, ein Umstand, der auch in der Gestaltung des Eierstabes der einzelnen Stücke deutlich wird: So sind die Ei-Elemente, zusammengesetzt aus Ei und Ei-Schalen, miteinander verbunden durch trennende Zwischenspitzen, zwar durchwegs sehr naturalistisch geformt und deutlich von den Ei-Schalen abgesetzt. Die Formen der Ei-Schalen reichen aber von akzentuiert über eher grob stilisiert bis hin zu ‚akanthisiert‘⁹³, während die Zwischenspitzen in der Form von Lanzettblättern mitunter auf kurze Rhombusspitzen⁹⁴ reduziert sind.

Die Akanthushalbbblätter aller 16 Pilasterkapitelle sind mit – einer Ausnahme⁹⁵ – in einer Form gestaltet, die einer etwa seit flavischer Zeit in der Rankenornamentik⁹⁶ üblichen Strukturierung der Oberflächen mittels feiner Grate entspricht. Die Konturen der einzelnen Blattfinger sind durch den gezielten Einsatz des Bohrers dahingehend aufgelöst, dass die um einen tiefen, zentralen Bohrkanal formulierten Blattlappen einen eichenblattartigen Charakter erhalten, weswegen diese Form der Durchgestaltung der Akanthushalbbblätter hier als ‚Eichblattakanthus‘ bezeichnet wird⁹⁷; besonders deutlich zu erkennen am Wandkapitell **I**. An Wandkapitell **VI** hingegen sind die Akanthushalbbblätter in der Form des ‚spitzgezackten Akanthus‘ ausgeführt⁹⁸, der in der kleinasiatischen Kapitellplastik seit dem ausgehenden 1. Jh. üblichen Art der Akanthusgestaltung⁹⁹, dessen ornamenthaftes Erscheinungsbild durch eine straffe Abfolge der einzelnen Blattabschnitte, deren exakt konturierte und durch tiefe Einkerbungen geformte Blattfinger, charakterisiert ist.

Die Oberflächen aller Pilasterkapitelle wurden ebenfalls sehr sorgfältig durchgestaltet: Durch die Angabe von Venaturen – mittels feiner Grate in unterschiedlicher Dichte modelliert – an den vegetabilen Dekorationsbestandteilen der Akanthushalbbblätter, Mittelmotiven und Abakusblüten wird vor dem Hintergrund der fein geglätteten Kalathosfläche die Plastizität der Einzelformen unterstrichen und ein lebendiger Gesamteindruck bewirkt; auch Wandkapitell **VI** macht hier keine Ausnahme. Gemeinsam mit der oben beschriebenen, differenzierten Formulierung der Blattkonturen und durch die mit z. T. extremen Unterschneidungen gearbeiteten Dekorationsbestandteile werden deutliche, aber aufgrund deren relativ lockerer und in die Tiefe gestaffelten Verteilung auf der Kalathosfläche, gemäßigte und dem naturalistischen Erscheinungsbild der Dekoration der Pilasterkapitelle entsprechende Schatteneffekte erzielt¹⁰⁰.

⁹⁰ Wandkapitell **II**.

⁹¹ Wandkapitelle **I** und **V**.

⁹² Eckkapitelle **III**, **IV** und **XIII**, **XIV**.

⁹³ Eckkapitelle **IX**, **X** und **XV**, **XVI**.

⁹⁴ Wandkapitelle **I**, **II** **VI** und **VIII**.

⁹⁵ Wandkapitell **VI**.

⁹⁶ Vgl. L. VANDEPUT, *The Architectural Decoration in Roman Asia Minor. Sagalassos: A Case Study*, *Studies in Eastern Mediterranean Archeology* 1 (1997) 155 f.

⁹⁷ Die an den Pilasterkapitellen ausgeführte Form des Akanthus unterscheidet sich in ihrer naturalistischen Gestaltung dieses pflanzlichen Motives sehr deutlich von der als ‚feingezahnter Akanthus‘ bezeichneten Akanthusform, die im Allgemeinen durch eine fast ornamentalisierte Auflösung der Blattkonturen charakterisiert ist. Vorformen des ab severischer Zeit gehäuft auftretenden und dann später im 5. und 6. Jh. zu ausgesprochener Beliebtheit gelangenden ‚feingezahnten Akanthus‘ lassen sich schon in der 1. Hälfte des 2. Jhs. feststellen, J. ROHMANN, *Einige Be-*

merkungen zum Ursprung des feingezahnten Akanthus, *IstMitt* 45, 1995, 109 f. (Forschungsgeschichte) bes. 117 f. (Genese); für Pilasterkapitelle des 3. bis 5. Jhs. s. KRAMER, *Pilasterkapitelle*, 24 f.

⁹⁸ Dieses Stück unterscheidet sich ausschließlich in der Gestaltung der Akanthushalbbblätter von den übrigen Pilasterkapitellen; daher darf davon ausgegangen werden, dass es sich dabei um ein aus einer parallelen Serie von Pilasterkapitellen entnommenes Ersatzstück handelt, das aber trotzdem der ursprünglichen Marmorwandverkleidung zuzurechnen ist.

⁹⁹ HEILMEYER, *Normalkapitelle*, 87 f. 120; K. S. FREYBERGER, *Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus. Zur Arbeitsweise und Organisation stadtrömischer Werkstätten der Kaiserzeit* (Mainz 1990), 62; KRAMER, *Pilasterkapitelle*, 87 bezeichnet diese Form der Akanthusgestaltung als ‚großgezackten Akanthus‘.

¹⁰⁰ Vgl. S. NOLTE, *Schatteneffekte im Ornament der Kaiserzeit und der Einfluss des Lichtes auf die Ornamentik*, in: W.-D. HEILMEYER (Hrsg.), *Licht und Architektur* (1990) 72–77.

Die unterschiedlich gestalteten Mittelmotive der Pilasterkapitelle lassen sich in vier übergeordneten Gruppen zusammenfassen, innerhalb derer sich die Einzelformen aufgrund von Abwandlungen bzw. durch hinzugefügte Dekorationselemente weiter differenzieren lassen: Abgesehen von den jeweils als Pendants gearbeiteten und dekorierten Eckkapitellen, variieren Wandkapitelle, die, durch die in ihrer äußeren Form wiederholten Mittelmotive, nebeneinander zu stellen sind, in den Details der Gestaltung der Mittelmotive aber so stark, dass hier kein Stück einem anderen gleicht. Unter den Mittelmotiven der Wandkapitelle lassen sich Akanthuspalmetten, Akanthuskelche, Palmetten sowie eine Akanthusgarbe unterscheiden, während die Eckkapitelle ausschließlich mit differierenden Akanthusranken dekoriert sind.

So sind die, aus jeweils zwei symmetrisch angeordneten Akanthusblattabschnitten zusammengesetzten, Akanthuspalmetten der Wandkapitelle **I** und **V** zwar nahezu ident gestaltet, unterscheiden sich jedoch in der Ausführung ihrer dreifingrigen Basisblättchen, das am Wandkapitell **I** noch von einer Manschette unterfasst ist. Wandkapitell **VII** zeigt im Mittelmotiv ebenfalls eine gleichgestaltete Akanthuspalmette, die allerdings aus den, durch ein horizontales Band zu einer Doppelspirale zusammengefassten, unteren Volutenenden und einem wieder etwas anders gestalteten, dreifingrigen Basisblättchen herauswächst.

Die Akanthuskelche, die die Mittelmotive der Wandkapitelle **II** und **XII** bilden, unterscheiden sich hingegen grundlegend voneinander: Bei Wandkapitell **II** wachsen die von dreiteiligen Blattmanschetten unterfassten Akanthuskelche aus den zu Hüllkelchen umgestalteten, unteren Volutenenden, deren äußere Hüllblätter durch ein horizontales Band unter dem Mittelmotiv zusammengefasst sind; zwischen den beiden von Caules ausgefüllten Akanthuskelchen wächst in der Kapitellachse zusätzlich noch der Blütenstängel der Abakusdekoration empor. Das Wandkapitell **XII** zeigt ein davon völlig unterschiedlich gestaltetes Mittelmotiv aus zwei Akanthuskelchen: Auch hier sind die unteren Volutenenden zu Hüllkelchen gestaltet, die aber nicht miteinander verbunden sind, sondern jeweils von einer Manschette unterfasst sind. Durch eine weitere Manschette von den Hüllkelchen abgesetzt, finden die unteren Volutenenden eine Fortsetzung und umschließen nach einer ‚verkehrten‘ S-Windung jeweils ein knopfblütenartiges Motiv.

Singulär ist die Akanthusgarbe, mit der das Wandkapitell **VI** dekoriert ist, jenes Pilasterkapitell, das sich auch durch die Form seiner Akanthushalbblätter von den übrigen unterscheidet. Aus den zusammenlaufenden, unteren Volutenenden entspringt ein Paar schirmartig gestalteter, dreiteiliger Akanthusblattabschnitte. Davon durch eine Blattmanschette abgesetzt, folgt darüber ein weiteres Paar, aus deren Mitte zwei weitere Akanthusblattabschnitte herauswachsen, wobei jener links der Kapitellachse einen Caulis umschließt.

Die Palmetten in den Mittelmotiven von Wandkapitell **VIII** und **XI** entsprechen zwei sehr unterschiedlichen Formen: Das Wandkapitell **VIII** zeigt als Mittelmotiv eine gesprengte Palmette, d. h. an jedem der beiden unteren Volutenenden wächst aus einem Hüllkelch eine dreiteilige Halbpalmette empor, deren unterstes Element von den inneren, nach außen gewendeten und in je einem Knöpfchen endenden Hüllblättern gebildet wird. Die beiden anderen, ebenfalls in Knöpfchen endenden Palmettenblätter wenden sich zur Kapitellachse nach innen und werden von je einem, seitlich aus den Voluten wachsenden Blättchen eingegrenzt. Die Palmette im Mittelmotiv von Wandkapitell **XI** hingegen zeigt die geläufige Form der offenen Palmette: Die unteren Volutenenden sind beidseits des Palmettenstammes von einem horizontalen Band zusammengefasst und schneckenartig nach außen gedreht. Die Palmette selbst ist aus jeweils drei Palmettenblättern zusammengesetzt, die zu beiden Seiten des lanzettförmigen Mittelblattes in einem sanften Schwung nach außen verlaufen und deren Enden nach vorne, d. h. aus der Dekorationsebene hinaus, gewendet sind.

An den Eckkapitellen des Marmorsaales wurde die – aufgrund der ihrer Anbringung angepassten Kapitellform – im weiteren Sinne als Mittelmotiv zu bezeichnende Dekoration ausschließlich in Form von Akanthusranken gearbeitet, die sich in zwei, jeweils weiter zu differenzierende, Gruppen scheiden lassen: aufgefächerte und eingerollte Akanthusranken.

Bei den Eckkapitellen **III** und **IV** ist das untere Volutenende zu einem Hüllkelch gestaltet, dessen Blätter sich nach außen wenden und aus dem ein dreiteiliges, fächerartiges Rankenmotiv entspringt. Der nach oben gerichtete Hauptzweig der Akanthusranke weist mit seinem Knopfende zur Kapitellinnenseite¹⁰¹, während die beiden seitlichen Zweige gemeinsam mit dem inneren Hüllblatt, alle ebenfalls mit einem knopfartig ausgebildeten Ende, einen zur Kapitellaußenseite¹⁰² gerichteten Blattfächer bilden. Auch die Eckkapitelle **IX** und **X** zeigen ein Mittelmotiv in der Form einer aufgefächerten Akanthusranke, das bei diesen Stücken allerdings abweichend gestaltet ist: Aus den zu Hüllkelchen gestalteten, unteren Volutenenden wächst jeweils eine von einer Manschette umfasste Akanthusranke, die aus vier Blattabschnitten zusammengesetzt ist. Beidseits eines mittleren, nach oben gerichteten Akanthusblattabschnittes ist ein weiterer zur Kapitellinnenseite gewendet, während die beiden anderen zur Kapitellaußenseite gefächert sind.

An den beiden in der Südwest-Ecke des Raumes *in situ* erhaltenen Eckkapitellen **XIII** und **XIV** ist das Mittelmotiv als eingerollte Akanthusranke gestaltet. Die unteren Volutenenden sind zu Hüllkelchen gebildet, aus denen sich die zur Kapitellaußenseite hin eingerollten Akanthusranken entwickeln und deren knopfblütenartige Enden in ähnlicher Weise wie im Mittelmotiv des Wandkapitells **XII** gearbeitet sind. Die Eckkapitelle **XV** und **XVI** sind ebenfalls mit einem Mittelmotiv in der Form einer eingerollten Akanthusranke dekoriert: Aus den unteren, zu Hüllkelchen gestalteten Volutenenden wächst, durch eine dreiblättrige Manschette davon abgesetzt, ein aus vier Akanthusblattabschnitten zusammengesetzter Rankenzweig, der sich zur Kapitellaußenseite hin einrollt. Der in der Kapitellachse befindliche Akanthusblattabschnitt ist ebenfalls als Hüllkelch gestaltet, aus dem wiederum eine den Pilasterkapitellen **XII**, **XIII** und **XIV** vergleichbare Blüte entspringt.

¹⁰¹ Die in die Raumecke gesetzte Seite eines Eckkapitells.

¹⁰² Die zur Wandfläche gerichtete Seite eines Eckkapitells.

Auch die unterschiedlich gestalteten Abakusdekorationen der Pilasterkapitelle des Marmorsaales lassen sich in Gruppen zusammenfassen, innerhalb derer sich die bekannte Variationsbreite widerspiegelt. Unter den pflanzlichen Motiven lassen sich verschiedenartige Blütenformen wie Knopfblüten, Arazeenblüten und Rosetten unterscheiden; eine aus Akanthusblattabschnitten zusammengesetzte Abakusdekoration zeigt sich an einer Gruppe von Eckkapitellen.

Das Motiv der Knopfblüte ist in zwei Varianten anzutreffen: Am Wandkapitell **I** sind um den zentralen, knopfartig gestalteten Blütenboden vier ebenfalls knopfartige Blütenblätter angeordnet, die von diesem durch einen tiefen Bohrkanal abgesetzt sind. Der Abakus von Wandkapitell **XII** ist gleichfalls mit einer Knopfblüte dekoriert; um den zentralen Blütenboden sind fünf Blütenblätter gruppiert.

Gleichartig gestaltete Arazeenblüten als Abakusdekoration zeigen die Wandkapitelle **VI** und **VIII**, wobei an letzterem nur noch die Reste der Bruchfläche diesen Rückschluss erlauben. Das Wandkapitell **VII** ist im Bereich des Abakus zu schlecht erhalten, um aus den Resten der Bruchfläche eine mögliche Form seiner Abakusdekoration zu erschließen. An den Eckkapitellen **IX** und **X** sind ebenfalls Arazeenblüten zur Dekoration des Abakus verwendet, deren Blütenblätter so gestaltet sind, dass die Raumecke als Symmetrieachse in Bezug auf ihre Abakusdekorationen fungiert. Auch das Wandkapitell **II** ist mit einer Arazeenblüte dekoriert, die, innerhalb der Pilasterkapitelle des Marmorsaales, als singuläres Exemplar an einem Blütenstängel aus dem Mittelmotiv emporwächst.

Die Eckkapitelle **III** und **IV** weisen, ebenso wie die in der SW-Ecke des Raumes *in situ* erhaltenen Eckkapitelle **XIII** und **XIV**, eine abweichende Art der Abakusdekoration auf: Im Bereich der Kapitellinnenseite ist am Abakus ein Akanthusblattabschnitt ausgearbeitet, der sich mit seiner Entsprechung am Abakus seines Pendants zu einem Akanthusbüschel zusammenfügt.

Das florale Motiv der Rosette ist am Abakus der Wandkapitelle **V** und **XI** in Form von fünf Blütenblättern, die sich um einen gebohrten Mittelpunkt gruppieren, ausgeführt, während die Abakusdekoration der Eckkapitelle **XV** und **XVI** als Rosette aus sechs um einen Mittelpunkt angeordneten Blütenblättern gestaltet ist.

Die bestens vergleichbare Ausführung der Akanthusdetails mit Beispielen an inschriftlich datierten Bauten in Ephesos¹⁰³ zeigt, dass die für die Dekoration der Pilasterkapitelle des Marmorsaales verwendeten Motive einem dem Zeitgeschmack entsprechenden Repertoire an üblichen und geschätzten Formen der kaiserzeitlichen Architekturornamentik entnommen wurden, und erlaubt die zeitliche Einordnung der Pilasterkapitelle und damit der Marmorwandverkleidung in das 1. Viertel des 2. Jhs. n. Chr.

Im Zuge der vollständigen Aufarbeitung der Fragmente der Marmorwandverkleidung stellte sich nicht nur heraus, dass das überwiegend verwendete Material weißer Pavonazzetto ist, sondern es konnte durch das Auffinden von verschiedenen Inschriften¹⁰⁴ auf der Rückseite von Marmorverkleidungsplatten diese kunsthistorische Datierung präzisiert werden. Neben den datierenden Inschriften, die das 3. Konsulat Hadrians und damit das Jahr 119 nennen und einer Inschrift des Konsuls des Jahres 121, Gnaeus Arrius Augur, fanden sich auch einige Steinbruchinschriften und damit die Bestätigung, dass es sich bei dem hellen, gelblich weißen Marmor mit der charakteristischen violetten Textur¹⁰⁵ um *marmor docimium* aus den kaiserlichen Steinbrüchen von Dokimeion in Phrygien (İscehisar bei Afyon) handelt.

4 BAUPHASE III¹⁰⁶ (TAF. 330)

4.1 Raum 36¹⁰⁷ (Taf. 21; 339.13–14; 343.21–22)

Der Boden dieses kleinen Hofes, der die Repräsentationsräume 36a und 8 erschloss, wurde – offenbar um den Einbau des Bodenwasserbeckens WB-A6¹⁰⁸ (Taf. 90.40) zu ermöglichen – um 25–30 cm erhöht und mit einem dekorativen Belag aus Marmor ausgestattet. Gleichzeitig wurde eine polychrome, zweizonige Marmorwandverkleidung angebracht, bei der es sich möglicherweise um eine Wiederverwendung der älteren Ausstattung¹⁰⁹ handelt. Die Oberzonen sind, wie die schmalen, neben dem nach O offenen Gewölberaum 36a verbleibenden Wandabschnitte der W-Wand, mit jeweils zwei Schichten Wandmalerei¹¹⁰ dekoriert.

N-Wand (Taf. 283)

Über dem 30 cm (1 *p*) hohen Sockelstreifen aus weißem Marmor, sind große langrechteckige Platten aus Cipollino verde mit horizontal verlaufender Textur axialsymmetrisch angebracht; ihre Höhe beträgt 78 cm (2 $\frac{2}{3}$ *p*) und ihre Breite 75 cm (2 $\frac{1}{2}$ *p*) bzw. 1,47 m (ca. 5 *p*) bis zur Türe nach 36b. Die Breite der Türumrahmung betrug 28 cm westlich und 26 cm östlich der Türöffnung. Im Anschluss daran folgen wieder zwei 77 cm (ca. 2 $\frac{1}{2}$ *p*) hohe und je 1,47 m (ca. 5 *p*) breite Platten aus Cipollino verde. Abgeschlossen wurde die Sockelzone durch ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus weißem Marmor. In der Hauptzone sind große hochrechteckige Platten mit 1,90 m (6 $\frac{1}{3}$ *p*) Höhe und durchschnittlich 90 cm (3 *p*) Breite aus dunkelroter Breccia di Sciro axialsymmetrisch angebracht. Auffällig sind kleine, zwischen Rund-

¹⁰³ KOLLER, Chronologie, 128–136.

¹⁰⁴ TAEUBER, Kap. XII; İLHAN, Kap. XXII.8.4.

¹⁰⁵ Etwa im gleichen Zeitraum wie dem der Ausstattung des Marmorsaales wurden die Temenoshallen des sog. Serapeions von Ephesos mit einer monumentalen architektonisch gegliederten Marmorwandverkleidung aus weißem Pavonazzetto versehen, K. KOLLER, Zur Marmorwandvertäfelung aus den Temenoshallen des ‘Serapeions’ in Ephesos, in: KRINZINGER, Synergia, 137–145.

¹⁰⁶ THÜR, Kap. IV.4, Rekonstruktion der Bauphase III.

¹⁰⁷ THÜR, Kap. III.2.16, Baubefund.

¹⁰⁸ THÜR, Kap. VII.4.1.6, Bodenwasserbecken WB-A6.

¹⁰⁹ Vgl. hier oben, KOLLER, Kap. IX.3.

¹¹⁰ ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.11.

stabprofil und Platten der Hauptzone gesteckte Bleiplättchen (Taf. 355.29), die im Zusammenhang mit einer Reparatur oder der Wiederanbringung der Platten stehen könnten. Den horizontalen Abschluss der Marmorwandverkleidung bildete ein 9 cm starkes Stuckprofil.

O-Wand (Taf. 284)

Im Bereich der schmalen Türe zum Marmorsaal 31 fehlen Hinterfüllmörtel und Marmorverkleidung komplett, südlich der Türöffnung ist die an der N-Wand sichtbare Gliederung fortgeführt. In der Sockelzone folgen über dem 30 cm (1 p) hohen Sockelstreifen aus weißem Marmor, die großen langrechteckigen Platten aus Cipollino verde mit einer Höhe von 76 cm (ca. 2 ½ p) und einer durchschnittlichen Länge von 1,47 m (ca. 5 p). Auch hier sind die Platten mit horizontaler Textur axialsymmetrisch angebracht. Den Abschluss der Sockelzone bildete wieder ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus weißem Marmor. In der 1,90 m (6 ⅓ p) hohen Hauptzone sind sechs große hochrechteckige Platten aus dunkelroter Breccia di Sciro erhalten, deren durchschnittliche Breite 90 cm (3 p) beträgt. Auch diese sind wieder axialsymmetrisch angebracht. Abgeschlossen wurde die Marmorwandverkleidung von einem 9 cm starken Stuckprofil.

S-Wand (Taf. 285)

An der S-Wand ist die Marmorwandverkleidung auf die schmalen Wandabschnitte beidseits der Zugänge zum Apsidensaal 8 beschränkt, die an N- und O-Wand festgestellte Gliederung wird aber beibehalten. Über dem 30 cm (1 p) hohen Sockelstreifen aus weißem Marmor folgen in der Sockelzone wieder 77 cm (ca. 2 ½ p) hohe Platten aus Cipollino verde, die Platte am östlichen Wandabschnitt ist 86 cm (ca. 3 p) breit, am westlichen Wandabschnitt fanden eine 1,47 m (ca. 5 p) breite Platte und ein 27 cm breiter Streifen Platz. Das 2 cm starke Rundstabprofil aus weißem Marmor bildete den Abschluss der Sockelzone. In der Hauptzone ist östlich des schmalen Zuganges zum Apsidensaal 8 der Abdruck einer Platte mit den Maßen 87 cm auf 1,90 m (ca. 3 p auf 6 ⅓ p) erhalten, daran schließt der 26 cm breite Streifenabdruck der Türumrahmung an. Westlich der breiten Türe ist wieder der Abdruck der 27 cm breiten Türumrahmung sichtbar, daran anschließend waren zwei 1,90 m (6 ⅓ p) hohe und 90 cm (3 p) breite Platten aus dunkelroter Breccia di Sciro angebracht. Den Abschluss der Marmorwandverkleidung bildete wieder ein 9 cm starkes Stuckprofil.

Boden (Taf. 318; 355.30)

Im Zentrum des Bodens befindet sich das annähernd quadratische Bodenwasserbecken¹¹¹, um das sich die Dekoration des Bodenbelages entwickelt. Seine Einfassung aus profilierten Platten aus hellgrauem Marmor schließt mit Bodenniveau ab und ist von durchschnittlich 8 cm breiten Streifen aus Rosso antico eingefasst. Große rechteckige Platten aus weißem Marmor sind in einem isodomen Verlegeschema in N-S-Richtung verlegt; die begleitenden – und trennenden – ca. 8 cm breiten Streifen aus Rosso antico unterstreichen die tektonische Wirkung¹¹² dieses Schmuckbodens. Östlich des Wasserbeckens finden zwei Reihen von Platten Platz, die eine Breite von 80 cm (2 ⅔ p) und eine Länge von 2,10 m (7 p) haben. Direkt im Anschluss an die O-Wand ist kein Rosso antico-Streifen verlegt. Auch westlich des Wasserbeckens sind zwei Reihen von Platten verlegt, die direkt anschließenden Platten sind 70 cm (2 ⅓ p) breit und 1,80 m (6 p) lang, während die Platten der zweiten Reihe bei einer Breite von 80 cm (2 ⅔ p) 1,76 m (ca. 6 p) lang sind. Auch hier wurde direkt vor der Schwelle zu 36a auf den Rosso antico-Streifen verzichtet. Südlich des Wasserbeckens, vor der Treppenanlage zum Apsidensaal 8 wurden parallel dazu drei kleinere Platten von 90 cm (3 p) Breite verlegt; der heute sichtbare Befund steht im Zusammenhang mit einer späteren Reparatur der Wasserzuleitung¹¹³ und zeigt, dass die mittlere Platte entfernt und durch dicke Kalksteinplatten ersetzt wurde; kleine Streifenabschnitte aus Alabastro fiorito, Rosso antico, Bigio antico und weißem Marmor ersetzten die Rosso antico-Streifen.

Nördlich des Wasserbeckens sind zwei Reihen von großen Platten verlegt, die im Anschluss an das Wasserbecken bei 80 cm Breite 1,70 m (5 ⅔ p) und 2,08 m (ca. 7 p) lang sind. An der N-Wand sind zwei große, 90 cm (3 p) breite und 1,80 m (6 p) lange Platten sowie eine quadratische, 90 cm (3 p) lange Platte verlegt. Im Bereich des Zuganges von 36b zeichnet sich eine Unregelmäßigkeit im Verlegeschema ab: Hier ist der Rosso antico-Streifen unterbrochen und der entsprechende Abschnitt entlang der gegenüberliegenden Plattenseite vor der Türschwelle verlegt; dieser Befund mag eher auf eine Reparatur mit Austausch der Platte als auf ein bewusstes Hervorheben der Eingangssituation zurückzuführen sein.

4.2 Raum 36a¹¹⁴ (Taf. 21; 339.13; 343.21–22)

Wie im Raum 36 wurde auch im Gewölberaum 36a das Bodenniveau erhöht und ein Schmuckboden aus Marmor verlegt, wofür möglicherweise die Platten eines älteren Bodenbelages wiederverwendet¹¹⁵ wurden. Die ältere Marmorwandverkleidung¹¹⁶ der Bauphase II wurde beibehalten.

¹¹¹ THÜR, Kap. VII.4.1.6, Bodenwasserbecken WB-A6.

¹¹² Vgl. hier oben, KOLLER, Kap. IX.2 und VII.3, 31. Zum Verlegeschema s. OLEVANO, Pavimentazioni 549–556.

¹¹³ Vermutlich in Bauphase IV, THÜR, Kap. IV.5, Rekonstruktion der Bauphase IV.

¹¹⁴ THÜR, Kap. III.2.17, Baubefund.

¹¹⁵ Solche Wiederverwendungen von Platten älterer Bodenbeläge konnten in der WE 1, KOLLER, WE 1, A.V, Marmor, 126-128 und der WE 4, KOLLER, WE 4, 151 festgestellt werden.

¹¹⁶ Dazu oben, KOLLER, Kap. IX.3.

Boden (Taf. 319; 356.31)

Die vorderen zwei Drittel der Bodenfläche des überwiegend mit großen Platten aus braunem Alabastro fiorito ausgelegten Raumes sind durch ein von breiten Streifen aus blaugrauem Bigio antico gerahmtes, fast quadratisches Dekorfeld hervorgehoben. Im Zentrum dieses 3,40 m ($11 \frac{1}{3} p$) in N-S-Richtung und 3,30 m ($11 p$) in O-W-Richtung messenden Feldes befindet sich ein quadratisches Mittelfeld mit 75 cm ($2 \frac{1}{2} p$) Seitenlänge aus Bigio antico, das, wie das doppelte Randprofil der größten Platte anzeigt, teilweise aus wiederverwendeten Wandverkleidungsplatten zusammengesetzt ist. Um dieses Mittelfeld wurden vier große Platten aus Alabastro fiorito mit 1,80 m ($6 p$) Länge und 1,06 m (ca. $3 \frac{1}{2} p$) Breite wirbelförmig verlegt; breite Streifen aus Bigio antico, 30 cm ($1 p$) an der Vorderseite, 20 cm ($\frac{2}{3} p$) an der Rückseite und 27 cm (ca. $1 p$) an den Längsseiten des Raumes, bilden den Rahmen dieses Dekorfeldes. Im direkten Anschluss an die 30 cm ($1 p$) breite Schwelle aus einem etwas dunkleren, homogenen hellgrauen Marmor zwischen 36 und 36a wurden drei große Platten aus weißem, faserig texturiertem Pavonazzetto verlegt; ihre Breite beträgt durchschnittlich 65 cm (ca. $2 p$), ihre Längen von N nach S 1 m ($3 \frac{1}{3} p$), 1,40 m ($4 \frac{2}{3} p$) und 1,90 m ($6 \frac{1}{3} p$). Auch zwischen der S-Wand und dem Dekorfeld wurden zwei große, 65 cm (ca. $2 p$) breite und 1,90 m ($6 \frac{1}{3} p$) lange Platten aus diesem Material verlegt. Daran schließen bis zur W-Wand zwei kleinere Platten derselben Breite aus Bigio antico an. Parallel zur W-Wand gliedern zwei 90 cm ($3 p$) breite Streifen aus Alabastro fiorito das hintere Drittel¹¹⁷ des Raumes, wobei direkt im Anschluss an das Dekorfeld große Platten mit 1,50 m ($5 p$) bzw. 1,80 m ($6 p$) Länge Verwendung fanden, während vor der W-Wand jeweils 30 cm ($1 p$) breite Streifen unterschiedlicher Länge verlegt wurden. Vor der N-Wand befindet sich der in den Boden eingelassene Überlauf des Wasserbeckens WB-A1¹¹⁸, der mit hellgrauem Marmor ausgelegt ist. In dem 75 cm breiten Bereich zwischen Dekorfeld und N-Wand wurden 70 cm ($2 \frac{1}{3} p$) breite und 1,30 m ($4 \frac{1}{3} p$) bzw. 1,50 m ($5 p$) lange Platten aus Alabastro fiorito verlegt; die verbleibenden 5 cm zur N-Wand hin wurden mit schmalen Streifen aus demselben Material gestückt.

4.3 Apsidensaal 8¹¹⁹ (Taf. 21)

Die Ausstattung des Apsidensaales, mit dessen Errichtung die Erweiterung des WE 6 nach S in Bauphase III abgeschlossen war, ist anhand der spärlichen Reste von Hinterfüllmörtel und Marmorwandverkleidungsresten an den Wänden sowie den erhaltenen kleinen Bereichen des Bodenbelages¹²⁰ nur schwer zu fassen. Auch die Ausstattung des Bodenwasserbeckens WB-A5¹²¹ ist durch seine spätere Überdeckung verloren. Das Tonnengewölbe des Saales war mit Wandmalerei¹²² geschmückt, während die Apsidenkuppel mit einem Glasmosaik¹²³ versehen war. Der schlechte Erhaltungszustand der Ausstattung und das zum Marmorsaal 31 vergleichsweise geringe Fundmaterial erklärt sich daraus, dass das Tonnengewölbe nie gänzlich verschüttet war und die sichtbaren Ausstattungsbestandteile nach der Aufgabe des Raumes entnommen und einer Wiederverwendung zugeführt werden konnten.

Apsis (Taf. 356.32–33)

Am deutlichsten zeichnen sich die Reste der Mörtelhinterfüllung im Bereich der Apsis ab, hier lässt sich eine 95 cm hohe Sockelzone, bestehend aus einem 30 cm ($1 p$) hohem Sockelstreifen und darüber folgenden, 57 cm (ca. $2 p$) hohen Platten ablesen, die von einem 8 cm hohen Profilstreifen abgeschlossen wurde. Darüber folgte eine 65 cm hohe Zone, die durch 13 cm breite vertikale Streifen und 54 cm breite Platten in 15 Felder gegliedert wurde. Abgeschlossen wurde diese Zone durch einen zweiteiligen horizontalen Streifen, dessen Höhe von 30 cm ($1 p$) sich aus einem schmalen 12 cm breiten und einen 18 cm breiten Streifen zusammensetzt. Diese Gliederung findet ihre Fortsetzung an der O-Wand und ist somit auch für die übrigen Wände anzunehmen. Im Bereich der Hauptzone sind in der Apsis 13 große, gerahmte Felder zu rekonstruieren, deren Höhe etwa drei Mal die Breite beträgt. Den Abschluss bildete hier ein Rundstabprofil aus Verde antico, über dem wieder eine niedrigere, der über der Sockelzone folgenden vergleichbare Zone mit Feldergliederung folgte. Als Abschluss der insgesamt ca. 5,40 m ($18 p$) hohen Marmorwandverkleidung ist ein gegliedertes Marmor- oder Stuckprofil zu erwarten.

O-Wand (Taf. 292)

Die in der Apsis beschriebene Gliederung des unteren, 1,90 m ($6 \frac{1}{3} p$) hohen Wandabschnittes ist auch im südlichen Bereich der O-Wand festzustellen, für die Hauptzone der Marmorwandverkleidung ist anhand des Abdruckes in der SO-Ecke eine Pilastergliederung, ähnlich wie im benachbarten Marmorsaal 31¹²⁴ zu rekonstruieren. Der Abdruck einer 25 cm hohen Pilasterbasis und darüber eines 25 cm breiten Eckpilasters ist deutlich zu erkennen. Über dem Abdruck des Eckpilasterkapitells folgt ein breiter, horizontaler Streifen.

An den übrigen Wänden (Taf. 291; 293–294) sind keine aussagekräftigen Reste der Mörtelhinterfüllung der Marmorwandverkleidung erhalten.

¹¹⁷ Zur möglichen Aufstellung von Klinen in diesem Bereich s. THÜR, Kap. III.2.17, Baubefund.

¹¹⁸ THÜR, Kap. VII.4.1.1, Wasserbecken WB-A1.

¹¹⁹ THÜR, Kap. III.2.18, Baubefund.

¹²⁰ Die sichtbaren Reste des Bodenbelages sind der Wiederverlegung des Bodens im Zuge der Überdeckung des Bodenwasserbeckens in Bauphase IV zuzuordnen, THÜR, Kap. IV.5, Rekonstruktion der Bauphase IV.

¹²¹ THÜR, VII.4.1.5, Bodenwasserbecken WB-A5.

¹²² ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.13.

¹²³ SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.13.

¹²⁴ Dazu oben, KOLLER, Kap. IX.3.

4.4 Stuckzimmer 8a¹²⁵ (Taf. 21)

In der W-Wand (Taf. 298) des durch seine Stuckkassettendecke¹²⁶ hervorgehobenen und mit Marmorimitationsmalerei¹²⁷ versehenen Gewölberaums an der W-Seite des Apsidensaales befindet sich eine Bogennische mit rechteckigem Grundriss, die mit Pavonazzetto ausgekleidet ist.

4.5 Marmorsaal 31¹²⁸ (Taf. 21; 338.11–12; 340.15–16; 341.17–18; 342.19–20)

In Bauphase III wurde im N-Teil des Marmorsaales das quadratische Bodenwasserbecken WB-A4¹²⁹ (Taf. 89.33; 337.6) eingebaut, dessen Wasserinstallation im Zusammenhang mit einem Umbau des älteren Wandnischenbrunnens WB-A2¹³⁰ (Taf. 86.24) in der S-Wand steht. Die Abdeckplatten des Beckenrandes und die Außenseiten des Beckens sind mit rötlichem Alabastro fiorito verkleidet, während die Innenseiten mit weißem Marmor und der Beckenboden mit weißem Pavonazzetto und braunem Alabastro fiorito ausgekleidet sind. Eine Rippenschale aus violetter Pavonazzetto, die auf einem durchbohrtem, tordiertem Säulchen¹³¹ aus weißem Marmor montiert war, weist auf eine Springbrunnenfunktion hin.

4.6 Raum 36d¹³² (Taf. 21)

Der nun mit einem bemalten¹³³ Tonnengewölbe und einer Hypokaustheizung versehene Raum an der W-Seite des Peristyls 31a ist mit dem südlich benachbarten Gewölberaum 36c durch einen schmalen Durchgang verbunden, dessen Länge von ca. 1,50 m die Mauerstärke zwischen den beiden Räumen anzeigt. Der Boden ist teilweise eingebrochen.

Boden (Taf. 357.34)

Der Durchgang zum Raum 36c ist mit einer großen Platte aus Bigio antico mit 1,45 m (ca. 5 *p*) Länge und 70 cm (2 ½ *p*) Breite sowie einem 24 cm breiten Streifen gleicher Länge aus weißem Marmor ausgelegt, bei dem es sich aufgrund der Randprofile an den Schmalseiten um eine wiederverwendete Wandverkleidungsplatte handelt. Im Raum selbst zeigt die Bodendekoration ein – in Bezug auf die Öffnung zum Peristyl hin – zentrales Mittelfeld, das aus vier O-W-orientierten Streifen von abwechselnd 90 cm (3 *p*) und 74 cm (2 ½ *p*) Breite besteht. Entlang der S- und der W-Wand befinden sich jeweils ein 90 cm (3 *p*) breiter Streifen, die mit großen Platten unterschiedlicher Länge ausgelegt sind. Entlang der S-Wand sind das eine 1,51 m (5 *p*) lange Platte aus hellgrauem Marmor, eine profilierte 1,94 m (6 ½ *p*) lange Platte aus Breccia corallina und in der SW-Ecke verschiedene kleinere Platten und Streifen aus hellgrauem und gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı mit einer Gesamtlänge von 90 cm (3 *p*). Entlang der W-Wand schließen zwei Platten aus hellgrauem Marmor mit 1,80 m (6 *p*) bzw. 1,51 m (5 *p*) Länge an. Entlang der N-Wand wurde der neben dem Mittelfeld verbleibende 25 cm breite Streifen mit unterschiedlich langen Streifen aus Bigio antico und hellgrauem Marmor geschlossen. Das Mittelfeld wurde durch die Verwendung von abwechselnd Bigio antico für die 90 cm breiten Streifen und hellgrauem Marmor für die mit 74 cm etwas schmälere Streifen akzentuiert. Die großen Platten aus Bigio antico haben eine Länge von 1,90 m (6 ⅓ *p*) und 1,66 m (5 ½ *p*) bzw. 1,47 m (ca. 5 *p*) und 1,90 m (6 ⅓ *p*), die Platten aus hellgrauem Marmor von 1,60 m (5 ⅓ *p*) und 1,80 m (6 *p*) bzw. 1,35 m (4 ½ *p*); im nördlichen schmälere Streifen fand auch eine große Platte mit 1,47 m (ca. 5 *p*) Länge aus violetter Pavonazzetto Verwendung. Vor der später in Bauphase IV gegen das Peristyl 31a errichteten Brüstung wurde im Bereich der beiden mittleren Streifen des Mittelfeldes eine 1,39 m (ca. 4 ⅔ *p*) lange und 60 cm (2 *p*) breite quer gelagerte Platte aus hellgrauem Marmor verlegt, während die seitlich davon verbliebenen schmalen Bereiche mit Streifen aus Bigio antico geschlossen wurden.

S-Wand (Taf. 274)

Über einem 20 cm (⅔ *p*) hohen Streifen aus hellgrauem Marmor bildete ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus demselben Material den Abschluss dieses niedrigen Sockelstreifens. Darüber folgten in der Hauptzone drei große, hochrechteckige Platten aus hellgrauem Marmor mit einer Länge von 1,79 m (ca. 6 *p*) und 92 cm (ca. 3 *p*) Breite, die durch zwei 22 cm breite Streifen aus demselben Marmor voneinander abgesetzt wurden. In der SW-Ecke fand noch ein 21 cm breiter Streifen Platz. Ein horizontaler, 15 cm breiter Streifen sowie eine 9 cm starke Profilleiste aus hellgrauem Marmor schlossen die 2,25 m (7 ½ *p*) hohe Marmorwandverkleidung ab.

W-Wand (Taf. 275)

Die Marmorwandverkleidung aus auch hier vermutlich ausschließlich hellgrauem Marmor folgt an der W-Wand der Gliederung der S-Wand. Ein 2 cm starkes Rundstabprofil und ein 23 cm hoher Streifen bildeten den niedrigen Sockelstreifen. In der SW-Ecke folgte in

¹²⁵ THÜR, Kap. III.2.19, Baubefund.

¹²⁶ RATHMAYR, Kap. XI.F.1.

¹²⁷ ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.14.

¹²⁸ THÜR, Kap. III.2.15, Baubefund.

¹²⁹ THÜR, Kap. VII.4.1.4, Bodenwasserbecken WB-A4.

¹³⁰ THÜR, Kap. VII.1, Wasserver- und -entsorgung – Vorbemerkungen – Chronologie.

¹³¹ QUATEMBER, Kap. XIX.2.1.1 (Gerippte Brunnenschale auf Ständer).

¹³² THÜR, Kap. III.2. 12, Baubefund.

¹³³ ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.8.

der Hauptzone ein 24 cm breiter vertikaler Streifen und daran anschließend vier große, hochrechteckige Platten mit 1,71 m (ca. $5 \frac{2}{3} p$) Länge und 92 cm (ca. $3 p$) Breite, die durch drei 22 cm breite Streifen voneinander abgesetzt wurden. In der NW-Ecke fand kein Streifen Platz. Darüber folgten wieder ein ca. 12 cm breiter horizontaler Streifen und die abschließende Profilleiste.

N-Wand (Taf. 272)

An der N-Wand war die Marmorwandverkleidung vermutlich in gleicher Weise wie an der S- und W-Wand ausgeführt, die heute gut erhaltene Ausstattung¹³⁴ kann aber erst in Bauphase IV, nach dem Zusetzen der Türöffnung zum Raum 36e erfolgt sein, wofür auch der – wie an der Brüstungsmauer – in großen Batzen eingebrachte Hinterfüllmörtel spricht, der an den übrigen Wänden eine homogene Schicht bildet.

O-Wand (Taf. 273)

Die schmalen Wandabschnitte seitlich der großen Öffnung zum Peristyl 31a führten die Gliederung der Marmorwandverkleidung der übrigen Wände fort. Über dem niedrigen 15 cm hohen, von einem 2 cm starken Rundstabprofil abgeschlossenen Sockelstreifen folgten an der N-Seite eine 52 cm (ca. $1 \frac{2}{3} p$) breite und 1,80 m ($6 p$) hohe Platte aus hellgrauem Marmor; an der S-Seite ist der Rest einer 45 cm ($1 \frac{1}{2} p$) breiten Platte erhalten.

4.7 Baderaum 31aO/M1¹³⁵ (Taf. 21; 328)

Die Wände des Raumes wurden mit einer Tubulatur¹³⁶ ausgestattet, auf der sich an der W-Wand Reste des Hinterfüllmörtels mit schwachen Plattenabdrücken einer Marmorwandverkleidung erhalten haben. Zu rekonstruieren ist ein durchlaufender 34 cm hoher Sockelstreifen über dem eine 60 cm ($2 p$) hohe und 68 cm breite Platte folgte. Südlich der Platte fand bis zur Fensterlaibung ein 26 cm breiter Streifen Platz, während das Wandstück bis zur NW-Ecke mit einem 24 cm und einem 36 cm breiten Streifen verkleidet wurde. Den Abschluss der Sockelzone bildete ein 2 cm starkes Rundstabprofil. Dieselbe Wandgliederung findet sich in der Hauptzone wieder, die Höhe der Platte und des Streifens betrug 1,42 m (ca. $4 \frac{2}{3} p$). Darüber ist eine ca. 8 cm starke profilierte Leiste, wahrscheinlich aus Stuck anzunehmen.

4.8 Baderaum 31aO/M2¹³⁷ (Taf. 21; 328)

Auch dieser Raum wurde nun mit einem Hypokaustum sowie einer Tubulatur ausgestattet. Abdrücke im Mörtelstrich zeugen von einem Marmorplattenboden, während Reste der Mörtelhinterfüllung eine nicht mehr zu fassende Marmorwandverkleidung feststellen lassen.

4.9 Obergeschoss-Raum 32¹³⁸ (Taf. 21)

Dieser Raum im OG gehört mit seinem dekorativen Marmorplattenboden und einer zweizonigen Marmorwandverkleidung zu den bestausgestatteten Räumen der WE 6. In der O-W-Achse des Raumes befinden sich im Boden zwei Öffnungen¹³⁹ (*opaia*), eine runde und eine quadratische, die mit transluzenten Alabasterplatten verschlossen waren und der Belichtung des darunter befindlichen Gewölberaumes 36a¹⁴⁰ dienten.

Boden (Taf. 321; 357.35)

Der Bodenbelag besteht aus sechs in N-S-Richtung in isodomer Weise¹⁴¹ verlegten Reihen von mittelgroßen Platten aus fast schwarzem Africano nero, die von Streifen aus violetter Pavonazzetto gerahmt sind. Die einzelnen Reihen sind unterschiedlich breit wobei auch die Platten der einzelnen Reihen von unterschiedlicher Länge sind, innerhalb einer Reihe aber annähernd gleich dimensioniert sind. Die Breite der Rahmenstreifen liegt zwischen 12 cm und 20 cm, ihre durchschnittliche Breite beträgt ca. 17 cm. Die vier Platten der Reihe 1 von W, die im Wandrücksprung zwischen den beiden Pfeilern verlegt sind, haben eine Länge von 95 cm (ca. $3 p$) und eine Breite von 56 cm (ca. $2 p$). Ein 37 cm breiter Streifen füllt die bis zur Pfeilerecke verbleibende Fläche; das weist darauf hin, dass mit dem Verlegen der Platten an der N-Seite des Raumes begonnen wurde. In der 2. Reihe befindet sich anstelle der dritten von fünf Platten die quadratische, von einer Rundstableiste aus weißem Marmor mit 75 cm ($2 \frac{1}{2} p$) Seitenlänge umgebene Einfassung für die runde Lichtöffnung. Die Platten sind 1,22 m (ca. $4 p$) lang und 80 cm ($2 \frac{2}{3} p$) breit; an der S-Wand schließt ein 19 cm breiter Streifen die Reihe ab. Reihe 3 besteht aus sechs Platten mit 90 cm ($3 p$) Länge und 68 cm (ca. $2 \frac{1}{3} p$) Breite. Die 4. Reihe besteht aus sechs 68 cm (ca. $2 \frac{1}{3} p$) langen und 89 cm (ca. $3 p$) breiten Platten, wobei sich anstelle der dritten Platte die quadratische, von einer Rundstableiste aus weißem Marmor

¹³⁴ Dazu unten, KOLLER, Kap. IX.5.

¹³⁵ THÜR, Kap. III.2.9.3, Baubefund.

¹³⁶ Diese könnte auch erst in Bauphase IV angebracht worden sein, THÜR, Kap. III.2.9.3, Baubefund.

¹³⁷ THÜR, Kap. III.2.9.2, Baubefund.

¹³⁸ THÜR, Kap. III.3.2, Baubefund.

¹³⁹ THÜR, Kap. VI.1.3.1.

¹⁴⁰ THÜR, Kap. III.2.17, Baubefund; Koller, Kap. IX.3.

¹⁴¹ Zu den Verlegeschemata von Marmorplattenböden s. OLEVANO, Pavimentazioni, 549–556.

mit 90 cm (3 *p*) Seitenlänge umgebene Einfassung für die quadratische Lichtöffnung befindet. In dieser Reihe sind sowohl an die erste Platte als auch an die sechste Platte jeweils ein 40 cm breiter Streifen angesetzt. In Reihe 5 sind fünf Platten mit 95 cm (ca. 3 *p*) Länge und 56 cm (ca. 2 *p*) Breite verlegt; zu den Pfeilern hin wurden jeweils Streifen entsprechender Breite verlegt. Die 6. Reihe wurde zwischen den Wandpfeilern an der O-Seite des Raumes verlegt; sieben 56 cm (ca. 2 *p*) breite und 95 cm (ca. 3 *p*) lange Platten fanden hier Platz. Auffällig sind die vielfältigen, sorgfältigen Ausflickungen¹⁴² an den Kanten der Marmorplatten, teils in Form von Rechtecken und trapezoiden Flickern (Taf. 358.36) unterschiedlicher Größe, die erst bei genauester Betrachtung des Bodens ins Auge springen. Vier idente Flickern in Form eines Viertelkreises (Radius = 30 cm bzw. 1 *p*) an den Platten der Reihe 4 (Taf. 358.37) legen nahe, dass in diesem Fall schon der Block von dem die einzelnen Platten gesägt wurden, eine entsprechende Beschädigung aufwies.

S-Wand (Taf. 302)

Die *in situ* verbliebenen Reste der Marmorwandverkleidung und Befestigungshaken aus Eisen sowie die wenigen Abdrücke im schlecht erhaltenen Hinterfüllmörtel lassen eine zweizonige, mindestens 2,82 m (9 $\frac{1}{3}$ *p*) hohe Ausstattung rekonstruieren. Über einem 17 cm (ca. $\frac{2}{3}$ *p*) hohen Sockelstreifen aus hellgrauem Marmor waren vier 85 cm (ca. 3 *p*) hohe und 92 cm bis 94 cm (ca. 3 *p*) breite Platten aus dunkelgrauem Africano bigio angebracht, die durch drei 13 cm breite Streifen aus weißem Pavonazzetto voneinander abgesetzt wurden. Abgeschlossen wurde die Sockelzone von einem 2 cm starken Rundstabprofil aus weißem Marmor. Die Hauptzone war durch vier 38 cm (ca. 1 $\frac{1}{3}$ *p*) breite Streifen und drei 90 cm (3 *p*) breite Platten mit 1,60 m (5 $\frac{1}{3}$ *p*) Höhe gegliedert, deren Material nicht bekannt ist. Ein 18 cm (ca. $\frac{2}{3}$ *p*) breiter Streifen bildete einen horizontalen Rahmen für die Hauptzone. Auch die Wandpfeiler waren mit entsprechenden Marmorplatten verkleidet, so dass die Marmorwandverkleidung ein einheitliches Erscheinungsbild erhielt.

W-Wand (Taf. 303)

Über dem 19 cm (ca. $\frac{2}{3}$ *p*) hohen Sockelstreifen aus hellgrauem Marmor folgen wieder 82 cm (ca. 2 $\frac{2}{3}$ *p*) hohe Platten aus Africano bigio, deren Breite ebenso wenig zu ermitteln ist wie die Position möglicher vertikaler Streifen aus Pavonazzetto. Ein 2 cm starkes Rundstabprofil bildete den Abschluss der Sockelzone. In der Hauptzone waren jeweils im Anschluss an die Wandpfeiler eine 98 cm (ca. 3 $\frac{1}{3}$ *p*) breite Platte und ein 32 cm (ca. 1 *p*) breiter Streifen angebracht. In der Mitte der Wand, im Bereich der zugesetzten Wandnische¹⁴³ fanden zwei jeweils 90 cm (3 *p*) breite Platten und dazwischen ein 28 cm (ca. 1 *p*) breiter Streifen Platz. Höhe dieser Zone und Material bleiben unbekannt.

5 BAUPHASE IV¹⁴⁴ (TAF. 332)

5.1 Baderaum 31aO/M3 (Taf. 21)¹⁴⁵

Der Umbau des Nischenwasserbeckens WB-B3¹⁴⁶ in Bauphase IV bedingte eine Adaption der älteren Marmorwandverkleidung¹⁴⁷ der Bauphase II in diesem Bereich. Gleichzeitig wurde das große Nischenwasserbecken WB-B4¹⁴⁸ hofseitig in das südliche Interkolumnium der O-Kolonnade eingebaut¹⁴⁹ und ein dekorativer Marmorplattenboden verlegt.

O-Wand (Taf. 262)

Im Bereich des Nischenwasserbeckens WB-B3 wurden in der Sockelzone nun zwei 50 cm (1 $\frac{2}{3}$ *p*) hohe Platten aus stark texturiertem Pavonazzetto angebracht, die durch drei vertikale 9 cm breite Streifen aus Rosso brecciato voneinander abgesetzt sind. Die 2 cm starke Abdeckplatte der Beckenfront aus weißem Marmor wird nördlich 40 cm und südlich der Beckennische 65 cm als Rundstabprofil in hellgrauem Marmor weitergeführt. Anhand des besser erhaltenen Befundes südlich der Beckennische ist die Hauptzone zu beschreiben: Gerahmt wurde die Brunnennische von jeweils 29,5 cm (1 *p*) breiten und 1,34 m (4 $\frac{1}{2}$ *p*) hohen Platten aus Pavonazzetto, die seitlich und oben mit einem doppelten Randprofil versehen sind. Der Bogen selbst ist von einem 30 cm (1 *p*) breiten Streifen aus weißem Marmor gerahmt, ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus weißem Marmor begleitet den Streifen an der Außenseite und grenzt ihn von der profilierten Platte ab; es wird bis zur ersten großen Platte der Hauptzone weitergeführt. Die seitliche Anbindung zur Sockelzone erfolgte durch eine 52 cm hohe und 36 cm breite Platte aus Pavonazzetto und ein 2 cm starkes Rundstabprofil aus hellgrauem Marmor, das an jenes aus Rosso antico der ursprünglichen Marmorwandverkleidung anschließt. Darüber – in der Hauptzone – folgte eine 82 cm hohe Platte gleicher Breite aus hellgrauem Marmor. An der Nordseite der Beckennische erfolgte die Anbindung an die Sockelzone durch einen 11 cm breiten Streifen. Die Marmorwandverkleidung war in dem, durch das gegenüber den Bauphasen II und III verkleinerte Nischenwasserbecken, nun größeren Wandstück bis zur NO-Ecke in gleicher Weise wie die ältere Ausstattung südlich der Beckennische ausgeführt: Über dem 20 cm ($\frac{2}{3}$ *p*) hohen Sockelstreifen folgte eine 68 cm (ca. 2 $\frac{1}{3}$ *p*) breite und 75 cm (2 $\frac{1}{2}$ *p*) hohe Platte; abgeschlossen wurde die Sockelzone – wie die Abdrücke im Hinterfüllmörtel zeigen – von einem 2 cm starken Rundstabprofil aus hellgrauem Marmor. In der

¹⁴² Diese Ausflickungen sind vermutlich auf Erdbebenschäden zurückzuführen und daher der Bauphase IV oder später zuzuordnen.

¹⁴³ THÜR, Kap. III.3.2, Baubefund.

¹⁴⁴ THÜR, Kap. IV.5, Rekonstruktion der Bauphase IV.

¹⁴⁵ THÜR, Kap. III.2.9.1, Baubefund.

¹⁴⁶ THÜR, Kap. VII.4.2.3, NischenwasserbeckenWB-B3.

¹⁴⁷ Dazu oben, KOLLER, Kap. IX.3.

¹⁴⁸ THÜR, Kap. VII.4.2.4, NischenwasserbeckenWB-B4.

¹⁴⁹ Zu den Auswirkungen auf die Ausstattung im Peristylhof 31a s. unten KOLLER, Kap. IX.5.

Hauptzone fanden ein 9 cm schmaler vertikaler Streifen und eine 80 cm ($2 \frac{2}{3} p$) breite hochrechteckige Platte Platz, deren Höhen anhand des Befundes südlich der Beckennische mit ca. 1,78 m (ca. 6 p) rekonstruiert werden können.

Boden (Taf. 358.38)

Der größtenteils erhaltene Marmorplattenboden ist in fünf in N-S-Richtung verlaufenden Reihen aus abwechselnd weißem und dunkelgrauem, gesprenkeltem Marmor verlegt. Die profilierten Ränder der Platten aus weißem Marmor zeigen eine Wiederverwendung von Wandverkleidungsplatten an. In Reihe 1 entlang der O-Wand, deren Platten aus weißem Marmor 50 cm ($1 \frac{2}{3} p$) breit und 1,18 m (ca. 4 p) lang sind befindet sich auch die in den Boden eingetiefte Überlaufrinne des Nischenwasserbeckens WB-B3¹⁵⁰. In der 2. Reihe sind zwei ebenfalls 1,18 m lange und 62 cm (ca. 3 p) breite Platten aus dem dunkelgrauen Marmor erhalten. In Reihe 3 ist eine 1,18 m lange und 62 cm breite Platte aus weißem Marmor zur Gänze erhalten, während die angrenzenden Platten nur teilweise erhalten sind. Die vollständige 1,50 m lange und 62 cm breite Platte aus dem dunkelgrauen Marmor in der 4. Reihe läuft an die Plinthe der SO-Säulenbasis heran; ein entsprechender Streifen aus weißem und hellgrauem Marmor schließt an die vertiefte Überlaufrinne des großen Nischenwasserbeckens WB-A4¹⁵¹ an. In Reihe 5 ist eine 1,18 m lange und 62 cm breite Platte aus weißem Marmor erhalten; bis zum Marmortürgewände¹⁵² ist ein 19 cm breiter Streifen aus ebenfalls weißem Marmor eingefügt.

5.2 Peristylhof 31a (Taf. 21)¹⁵³

Boden¹⁵⁴ (Taf. 350.1)

Bedingt durch den Einbau des Nischenwasserbeckens WB-B4¹⁵⁵ in 31aO/M3¹⁵⁶ und den dadurch notwendigen Kanal an der O-Seite des Hofes wurden die Platten des Randstreifens entlang des O-Stylobats und der daran anschließenden Reihe des zentralen Mittelfeldes¹⁵⁷ entfernt. Entlang des O-Stylobats wurden wieder 75 cm ($2 \frac{1}{2} p$) breite und durchschnittlich 1,40 m ($3 \frac{2}{3} p$) lange Platten aus hellgrauem Marmor mit dunkleren Schlieren versetzt, allerdings verläuft ihre Textur nun – im Gegensatz zu den übrigen Platten des Randstreifens – in O-W-Richtung. Anstelle der hellgrauen Platten des Mittelfeldes sowie deren umgebenden Streifen aus dunkelgrauem Marmor wurden nun sehr große Platten, ca. 96 cm ($3 \frac{1}{4} p$) breit und 1,52 m (5 p) bis 1,80 m (6 p) lang, aus dunkelgrauem Marmor verlegt, die an der N-Seite mit einer weiteren Feldbreite in den Rahmenstreifen einbiegen und an der S-Seite sogar ein weiteres Feld des Mittelfeldes ersetzen.

O-Kolonnade¹⁵⁸ (Taf. 259)

Die Rückseite des Badebeckens WB-B4¹⁵⁹ (Taf. 23.4) ist mit Streifen aus Rosso antico und schmalen Platten aus Pavonazzetto verkleidet. 10 Streifen aus Rosso antico und neun Platten/Plattenteile aus Pavonazzetto sind erhalten bzw. wiederappliziert. Auf Parapethöhe bildet ein Rundstabprofil aus weißem Marmor einen horizontalen Abschluss des unteren Bereiches, über das Aussehen der Verkleidung bis auf Höhe des Bogenansatzes lässt sich nichts sagen. Die Anbindung an die Abschränkung in der S-Kolonnade war durch eine orthogonal angesetzte Platte aus weißem Marmor gegeben, in der sich ein Loch für die Wasserzuleitung befindet.

W-Portikus¹⁶⁰ (Taf. 260)

Im Bereich der nun errichteten Brüstung zum Raum 36d wurde die Sockelzone der Marmorwandverkleidung der Bauphase II¹⁶¹ weitergeführt: Über dem 23 cm hohem Sockelstreifen aus weißem Marmor folgte eine große, langrechteckige Platte aus stark texturiertem Pavonazzetto mit einer Höhe von 75 cm ($2 \frac{1}{2} p$) und einer Breite von 1,80 m (6 p). Westlich schlossen eine 52 cm breite Platte sowie wieder eine breitere Platte¹⁶² an. Den Abschluss bildete ein 2 cm starkes Rundstabprofil über dem ein 15 cm breiter horizontaler Streifen Platz fand.

5.3 Raum 36c¹⁶³ (Taf. 21)

Im Zuge der Reparatur des älteren Fallrohres¹⁶⁴ in der NW-Ecke des Raumes wurden die Pilaster an der W- und N-Wand inklusive ihrer Basen und Kapitelle¹⁶⁵ vollständig entfernt. An ihrer Stelle wurden Streifen aus verschiedenen Marmoren sowie Teile der ursprünglichen Pilaster aus Pavonazzetto flickenartig verwendet. An allen Wänden dieses Raumes sind im Bereich der Sockelzone diskrete Ausflickungen¹⁶⁶ (Taf. 358.39) der Platten aus Pavonazzetto festzustellen.

¹⁵⁰ THÜR, Kap. VII.4.2.3, Nischenwasserbecken WB-B3.

¹⁵¹ THÜR, Kap. VII.4.2.4, Nischenwasserbecken WB-B4.

¹⁵² THÜR, Kap. VI.2, Kat. A 40.

¹⁵³ THÜR, Kap. III.2.5, Baubefund.

¹⁵⁴ THÜR, Kap. III.2.5.2, Baubefund.

¹⁵⁵ THÜR, Kap. VII.4.2.4, Nischenwasserbecken WB-B4.

¹⁵⁶ THÜR, Kap. III.2.9.1, Baubefund.

¹⁵⁷ Dazu oben, KOLLER, Kap. IX.3.

¹⁵⁸ THÜR, Kap. III.2.5.3, Baubefund.

¹⁵⁹ THÜR, Kap. VII.4.2.4, Nischenwasserbecken WB-B4.

¹⁶⁰ THÜR, Kap. III.2.7, Baubefund.

¹⁶¹ Dazu oben, KOLLER, Kap. IX.3.

¹⁶² In diesem Bereich ist das Mauerwerk durch Punktfundamente für das erste Dachprojekt gestört, THÜR, Kap. 1.2, Grabungs- und Forschungsgeschichte.

¹⁶³ THÜR, Kap. III.2.11, Baubefund.

¹⁶⁴ Bauphase III, THÜR, Kap. III.2.11, Baubefund; THÜR, Kap. IV.4, Rekonstruktion der Bauphase III.

¹⁶⁵ Zur Ausstattung s. oben, KOLLER, Kap. IX.3.

¹⁶⁶ Ob diese Ausflickungen auf das der Bauphase IV vorausgehende Erdbeben seiverischer Zeit oder auf den Zeitraum der Zerstörung der gallienischen Erdbeben, vgl. THÜR, Kap. I.3, Chronologie der Bauphasen, zurückzuführen sind, muss offen bleiben.

5.4 Raum 36d¹⁶⁷ (Taf. 21)

N-Wand (Taf. 272)

Nach dem Zusetzen der Türöffnung zum Raum 36e wurde die N-Wand neuerlich mit einer heute gut erhaltenen Marmorwandverkleidung versehen, wofür aufgrund der Plattenmaße vermutlich die Platten der ursprünglichen Ausstattung¹⁶⁸ wiederverwendet wurden. Der niedrige 16 cm (ca. $\frac{1}{2} p$) hohe Sockelstreifen wurde von einem 2 cm starken Rundstabprofil aus hellgrauem Marmor abgeschlossen. Darüber folgen im Zentrum der Hauptzone drei große, hochrechteckige Platten aus hellgrauem Marmor mit einer Länge von 1,78 m (ca. $6 p$) und einer Breite von 92 cm (ca. $3 p$), die durch vier 14 cm breite, vertikale Streifen aus demselben Material voneinander abgesetzt sind. In der NW-Ecke fand eine 53 cm (ca. $1 \frac{2}{3} p$) breite Platte, in der NO-Ecke eine 62 cm (ca. $2 p$) breite Platte Platz. Abgeschlossen wurde die Marmorwandverkleidung durch einen 14 cm breiten vertikalen Streifen und eine 10 cm starke Profilleiste.

Brüstung (Taf. 273)

Die Brüstung, die den Raum nun vom Peristylhof 31a abgrenzte, wurde über einem niedrigen, von einem Rundstabprofil abgeschlossenen Sockelstreifen mit zwei großen Platten aus hellgrauem Marmor verkleidet. Nördlich der 93 cm (ca. $3 p$) hohen und 1,47 m (ca. $5 p$) breiten Platte fand ein 37 cm breiter Streifen aus Breccia corallina Platz. Ein 31 cm (ca. $1 p$) breiter Streifen folgte vor der südlichen, 1,20 m ($4 p$) breiten Platte. Ein 22 cm breiter horizontaler Streifen bildete den Abschluss der Brüstungsverkleidung. Auffällig ist hier – ebenso wie an der N-Wand – der in großen Batzen eingebrachte Hinterfüllmörtel.

5.5 Apsidensaal 8¹⁶⁹ (Taf. 21)

Boden (Taf. 31.25)

In der NW-Ecke des Raumes befinden sich Plattenreste aus hellgrauem Marmor und schmale Streifen, die direkt an die Wand anschließen. An der Ostwand, im Bereich südlich des Kanaldurchtrittes, zeigt sich dasselbe Bild. Diese geringen Reste in der Größenordnung von insgesamt ca. 1 m² lassen keine Rückschlüsse auf ein Verlegeschema zu. Dieser Bodenbelag, dessen Anlage aus dem Baubefund auf Bauphase III zurückzuführen ist, könnte aus den abgenommenen und wiederverwendeten Bodenplatten¹⁷⁰ hergestellt worden sein.

6 ZERSTÖRUNG UND AUFGABE¹⁷¹ (TAF. 334)

6.1 Marmorsaal 31¹⁷² (Taf. 21)

Eine Reihe von Erdbeben verursachte im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. massive Schäden in der WE 6¹⁷³ sowie im gesamten H 2. Im Marmorsaal 31 verdeutlicht das der archäologische Befund von auf dem Boden aufgelegten, zum Versetzten an den Wänden vorbereiteten ganzen Abschnitten der Marmorwandverkleidung der N-Wand¹⁷⁴, die von den Bemühungen der antiken Restaurierungsarbeiten zeugen. Die exklusive Ausstattung des Bankettsaales mit seiner architektonisch gegliederten Marmorwandverkleidung¹⁷⁵ sollte aber nicht nur wieder instandgesetzt, sondern in der Oberzone auch um dekorative, aus verschiedenfarbigen Dekorgesteinen zusammengesetzte *opus sectile*-Schmuckfelder bereichert werden¹⁷⁶. Diese *emblemata*-Zone¹⁷⁷ mit geometrisch dekorierten (Ornamentfelder) und figürlichen (Motivfelder) *opus sectile*-Schmuckfeldern war vor der endgültigen Zerstörung und Aufgabe der WE am Ende des 3. Viertels des 3. Jhs. schon teilweise ausgeführt, wie die kleinstteilig zerbrochenen *opus sectile*-Bestandteile im Zerstörungsbefund an der S-Wand westlich des Wandnischenbrunnens zeigten; ebenso werden die zentralen Mittelfelder von Ornamentfeldern, die aus den Fragmenten zusammengesetzt werden konnten und die Teile eines zweiten Motivfeldes¹⁷⁸ von solchen stammen, die schon an den Wänden montiert waren. Jene Schmuckfelder aber, die im Verband geborgen werden konnten, waren entweder entlang der Wände gestapelt, wie im Falle von Ornamentfeld 2 und 4 (Taf. 28.18) oder am Boden vor der Wand zur Montage vorbereitet, wie das Motivfeld 1.

¹⁶⁷ THÜR, Kap. III. 2.12.

¹⁶⁸ Dazu oben, KOLLER, Kap. IX.4.

¹⁶⁹ THÜR, Kap. III.2.18, Baubefund.

¹⁷⁰ Einen vergleichbaren Befund zeigt der Pfeilerhof 21 der WE 4 mit einem Marmorplattenboden der Bauphase II, der in Bauphase IV – ebenfalls nach Aufgabe des dortigen Bodenwasserbeckens – wiederverlegt wurde, KOLLER, WE 4, 151; THÜR, WE 4, 53–55.

¹⁷¹ THÜR, Kap. IV.6, Zerstörung und Aufgabe.

¹⁷² THÜR, Kap. III. 2.15, Baubefund.

¹⁷³ THÜR, Kap. I.3, Chronologie der Bauphasen.

¹⁷⁴ İLHAN, Kap. XXII.6.

¹⁷⁵ Dazu s. oben, KOLLER, Kap. IX.3.

¹⁷⁶ Im Zerstörungsschutt, insbesondere im 1999 im Zuge der archäologischen Nachuntersuchung an der S-Wand westlich des Wandnischenbrunnens freigelegten Bereich, KOLLER, Chronologie, 120, Taf. 71, Abb. 3. 4; KOLLER, Marmorsaal, 27–29, befanden sich auffällig viele Wandscherben von großen Amphoren, die sich aus der Herstellung von *opus sectile*-Schmuckfeldern erklären lassen und ihrer Stabilisierung dienten, KOLLER, Marmorsaal, 141–145; bes. 143 f.; diese datieren laut mündlicher Auskunft S. LADSTÄTTER in die 2. H. des 3. Jhs.

¹⁷⁷ KOLLER, Marmorsaal, 41–46; 80–95.

¹⁷⁸ İLHAN, Kap. XXII.7.

***opus sectile*-Schmuckfelder (*emblemata*)**

Innerhalb der *opus sectile*-Schmuckfelder¹⁷⁹ lassen sich zwei Gruppen feststellen, die sich sowohl durch ihre äußere Form als auch durch ihre inhaltliche Gestaltung voneinander unterscheiden. Gemeinsam ist den quadratischen, geometrisch dekorierten Ornamentfeldern 1–4 und den figürlichen Motivfeldern ihre Ausführung als *opus sectile*¹⁸⁰ aus kleinen und kleinsten Plättchen verschiedenster Formen und verschiedenfarbiger Dekorgesteine.

Ornamentfeld 1 (Taf. 435.50)

Ein kleines Fragment dieses quadratischen Ornamentfeldes ist erhalten und lässt seine Dekoration als ursprünglich mehrteiliges, kreisrundes Mittelfeld rekonstruieren, das von einer drei-reihigen Schuppenbordüre aus Porfido verde di Grecia und Giallo antico umschlossen wurde, die von schmalen Streifen aus weißem Marmor begrenzt wurde. Zur Mitte hin schließt ein schmaler Streifen aus Porfido verde di Grecia an, dem eine weitere – verlorene – Bordüre folgte. Die Fläche dieses *opus sectile*-Schmuckfeldes bestand aus Porfido verde di Grecia und war in den Zwickelflächen mit Blütenkelchen aus Giallo antico dekoriert. Der Rahmen bestand aus einem schmalen Streifen weißen Marmors und einer breiten Leiste aus Rosso antico.

Ornamentfeld 2 (Taf. 435.51)

Von diesem *opus sectile*-Schmuckfeld ist etwa die Hälfte¹⁸¹ erhalten, sodass die ursprüngliche Dimension des quadratischen Ornamentfeldes mit 1,37 m (ca. 4 ½ p) zu rekonstruieren ist. Die eigenartig anmutende ‚Gestaltung‘ des Schmuckfeldes zeigt, dass es sich hier um zwei, durch eine gemeinsame Verpackung bzw. ihre Stapelung an der Wand, miteinander regelrecht zusammen gebackene *opus sectile-emblemata* (Ornamentfeld 4 und dieses) handelt. Die Fläche dieses Schmuckfeldes aus Giallo antico wird von einem zentralen, aus mehreren Teilen zusammengesetzten, kreisrunden Mittelfeld aus Porfido verde di Grecia eingenommen, das von einem schmalen Streifen aus weißem Marmor und einem weiteren aus Porfido verde di Grecia umrahmt ist. Die daran angrenzende innere Bordüre zeigt ein Perlenstab-Ornament aus einem breiten Streifen Giallo antico, in den Perlenglieder aus Porfido rosso und Wirtelpaare aus Porfido verde di Grecia eingesetzt sind. Darauf folgt, durch einen schmalen Streifen aus Porfido verde di Grecia davon abgesetzt, die aus floralen Elementen zusammengesetzte, äußere Bordüre: Aufrecht stehende, lotusartige Blüten aus Porfido verde di Grecia wechseln mit hängenden Blütenglocken aus Giallo antico und einem Fruchtstand aus Porfido rosso ab und werden an ihren Stielen bzw. Stempeln von einer kleinteiligen Girlande aus Porfido verde di Grecia zusammengefasst. Die Stiele der Lotusblüten sowie die Stempel der Blütenglocken sind aus kleinen Quadraten bzw. Ellipsen aus Giallo antico und Rauten aus Porfido rosso zusammengesetzt; der dazwischen und zwischen Girlande und Trennstreifen verbleibende Raum ist mit Giallo antico ausgefüllt. Die äußere Begrenzung der Bordüre erfolgt wieder durch einen schmalen Streifen aus Porfido verde di Grecia. Der Rahmen des Schmuckfeldes ist in jeweils einen schmalen Streifen aus Nero antico und weißen Marmor sowie eine breite Leiste aus Rosso antico gegliedert.

Ornamentfeld 3 (Taf. 435.52)

Von diesem *opus sectile*-Schmuckfeld ist nur sehr wenig vorhanden, aus der erhaltenen Seitenlänge von 1,37 m (ca. 4 ½ p) lässt sich aber die ursprüngliche Dimension des quadratischen Ornamentfeldes erschließen. Für das Aussehen der Dekoration dieses Schmuckfeldes ist ein übergeordnetes Kreisfeld zu rekonstruieren, das eine durch Schnittkreise bewirkte Binnengliederung zeigt. Durch das Einschneiden von acht Kreisen mit gleichem Radius wurde dieses Kreisfeld als Achteck mit eingezogenen Kanten konstruiert, das, soweit ersichtlich, als Fläche aus Giallo antico mit nicht näher zu erschließenden floralen Elementen aus Porfido verde di Grecia gestaltet war und in dessen Zentrum sich ein rundes Mittelfeld aus vermutlich Rosso antico befand. Die durch die Schnittkreise entstandenen Kreissegmente aus Porfido rosso sind von jeweils einem schmalen Streifen aus weißem Marmor und Porfido verde di Grecia gerahmt, die gleichzeitig sowohl das eingeschriebene Achteck begrenzen als auch das übergeordnete Kreisfeld von der quadratischen Fläche des Schmuckfeldes aus Giallo antico absetzen. In die verbliebenen Zwickelflächen sind ausladende Blütenkelche aus Porfido verde di Grecia gesetzt. Der Rahmen dieses Ornamentfeldes ist wieder aus je einem schmalen Streifen Nero antico und weißem Marmor sowie einer breiten Leiste aus Rosso antico zusammengesetzt.

Ornamentfeld 4 (Taf. 436.53)

Das *opus sectile*-Schmuckfeld mit einer Seitenlänge von 1,37 m (ca. 4 ½ p) ist etwa zu einem Drittel erhalten. Das rechteckige Mittelfeld aus Porfido rosso ist aus mehreren, unterschiedlich großen Platten zusammengesetzt. Die Orientierung des Ornamentfeldes ist einerseits durch die seitliche Rahmung des rechteckigen Mittelfeldes von jeweils einer Abfolge aus drei unterschiedlich breiten Streifen weißen Marmors und zwei schmalen Streifen aus Nero antico angezeigt, während die anschließende Schuppenbordüre unterhalb (bzw. oberhalb)

¹⁷⁹ Die Nummerierung der Ornamentfelder und der Mittelfelder folgt İLHAN, Kap. XXII.7.

¹⁸⁰ Der Terminus *opus sectile* für diese Art der Flächendekoration aus verschiedenfarbigen Dekorgesteinen ist – unabhängig einer Verlegung als Bodenbelag oder Applikation an der Wand – moderner Prägung, M. DONDERER, Die antiken Pavimenttypen und ihre Benennungen (Zu Plinius, Naturalis Historia 36, 184–189), JdI 102, 1987, 376 mit Anm. 93, und als Bezeichnung für Schmuckflächen, die aus Einzelementen kleinteilig geschnittener Dekorgesteine zusammengesetzt sind (und auf der Rückseite daher ein Negativ der Darstellung der Schmuckfläche

zeigen), zu verstehen, im Gegensatz zu Einlegearbeiten (Intarsien) in Marmorplatten, für die ebenfalls kleinteilige Einzelemente aus vielfarbigen Dekorgesteinen verwendet wurden. Eine Zusammenstellung der oft nicht eindeutig zu interpretierenden antiken Quellen bei P. ASEMAKOPOULOU-ATZAKA, Ἡ τεχνική opus sectile στὴν ἐντοίχια διακόσμηση. Συμβολή στη μελέτη της τεχνικής από τον 1 μέχρι τον 7 μ.Χ. αιώνα με βάση τα μνημεία και τα κείμενα, Βυζαντινά Μνημεία 4 (1980) 17 f. und T. DOHRN, Crustae, RM 72, 1965, 131 f. (mit widersprüchlicher Verwendung von *opus sectile*).

¹⁸¹ Bestehend aus zwei dislozierten, vermutlich aber zugehörigen Teilen.

aus je einem Streifen aus weißem Marmor davon abgesetzt ist. Die Schuppenbordüre ist aus jeweils drei parallelen Schuppenreihen aufgebaut, wobei der horizontale Streifen die vertikale Abfolge (von außen nach innen) von Halb-Schuppe aus Giallo antico – Schuppe aus Porfido rosso – Schuppe aus Giallo antico – Halb-Schuppe aus Porfido verde di Grecia zeigt, der seine Fortsetzung im vertikalen Streifen mit der horizontalen Abfolge (von innen nach außen) Halb-Schuppe aus Porfido verde di Grecia – Schuppe aus Porfido rosso – Schuppe aus Porfido verde di Grecia findet, ebenso wie durch die dem Rapport entsprechenden horizontalen Schuppenreihen aus Giallo antico dazwischen. Im Anschluss an einen schmalen Streifen aus Porfido verde di Grecia folgt die äußere, aus Schnittkreisen zusammengesetzte Bordüre, wobei die Segmente der Schnittflächen der Kreise aus Giallo antico von den Kreisflächen aus Porfido verde di Grecia unterschieden sind. Auch die Restflächen zum Rahmen hin, aus je einem schmalen Streifen Nero antico und weißem Marmor sowie der breiten Leiste aus Rosso antico, sind mit Giallo antico ausgefüllt.

Motivfeld 1 (Taf. 435.47–48)

Dieses *opus sectile*-Schmuckfeld ist fast zur Gänze erhalten und wurde direkt vor der O-Wand auf dem Boden liegend angetroffen. Das Bildfeld des hochrechteckigen, 1,36 m (ca. 4 ½ p) hohen und 47 cm (ca. 1 ½ p) breiten Motivfeldes, dessen Inhalt dem ikonographischen Umfeld des Herakles-Mythos entnommen ist, zeigt in einer Fläche aus Porfido rosso folgende Darstellung: Um eine Keule aus Giallo antico mit eingekerbten, und einst wohl zur Steigerung der Plastizität farbig inkrustierten Astlöchern windet sich eine Schlange aus Porfido verde di Grecia, dem bezeichnenderweise auch als ‚Serpentino‘ bezeichneten Dekorgestein, deren Außenkontur durch einen schmalen Streifen weißen Marmors hervorgehoben ist. Über dem Griffende der Keule des Heros ist ein Kantharos aus weißem Marmor platziert, der mit in Blattgold intarsierten Efeublättern dekoriert ist. Die Schlange, mit einem Auge aus weißem Marmor und der gespaltenen Zunge aus Nero antico, trinkt aus dem Kantharos, dessen Inhalt durch Porfido rosso angegeben ist. Unterhalb des verdickten Keulenendes ist ein Löwenbalg aus Giallo antico dargestellt, dessen Details wie Augenhöhlen, Schnauze und Ohrmuscheln durch die gezielte Verwendung von Nero antico gekennzeichnet sind und dessen Mähne aus Alabastro fiorito gearbeitet wurde. Mit dem Löwenbalg, der λεωντή, die den Heros – ebenso wie seine Keule – in Bildwerken kennzeichnet, ist das zweite Symbol der siegreichen Erfüllung der ersten der zwölf ihm auferlegten Taten, der Kampf mit dem nemeischen Löwen¹⁸², dargestellt. Der Rahmen dieses Schmuckfeldes ist aus einer Abfolge – im Vergleich zu den Ornamentfeldern – etwas breiterer Streifen aus weißem Marmor, Nero antico und weißem Marmor zusammengesetzt und einer breiten Leiste aus Rosso antico eingefasst.

Motivfeld 2 (Taf. 435.49)

Ein zweites gleichartiges Motivfeld konnte aus den Fragmenten teilweise zusammengesetzt werden; Teile davon wurden während der Ausgrabung 1985 in ca. 3 m Abstand schräg zur O-Wand liegend dokumentiert¹⁸³ (Taf. 358.40).

Motivfeld 3 (Taf. 436.61)

Zahlreiche Fragmente von mindestens einer kleinteiligen figürlichen Darstellung – vorläufig – unbekannten Inhaltes konnten ebenfalls aus den Marmorfragmenten identifiziert¹⁸⁴ werden. Es handelt sich um Hände und Flügel sowie florale Elemente aus Giallo antico, die mit Einkerbungen für eine farbige Inkrustierung versehen sind.

Außerdem ließen sich aus den Fragmenten noch sieben zentrale Mittelfelder¹⁸⁵ (Taf. 536.54–60) zusammensetzen, von denen vier kreisrund und drei rechteckig sind. Mit der Ausnahme eines runden Mittelfeldes aus graugrünem Granito verde della Sedia di San Lorenzo sind sie allesamt aus Porfido rosso gefertigt.

Als Deutung des in den Motivfeldern 1 und 2 dargestellten Bildthemas mit den Attributen des Herakles nach erfolgreich vollbrachter Tat, aber unter Verzicht der Darstellung des Protagonisten selbst, bietet sich, in Anbetracht der Szene der sich friedlich labenden Schlange, der Topos des ‚rastenden Herakles‘¹⁸⁶ an. Dieses Bildthema, das dem Repertoire in der römischen Kaiserzeit beliebter – nicht auf eine bestimmte Kunstgattung festgelegter – mythologischer Darstellungen entnommen ist, und die für die Gestaltung der quadratischen Ornamentfelder verwendeten Dekore lassen sich in den Formenschatz der ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. immer beliebter werdenden und für Marmorwandausstattungen v. a. aber in späteren Kontexten archäologisch fassbaren Flächendekorationen in *opus sectile*¹⁸⁷ einreihen.

Aus dem Fundmaterial konnte auch eine größere Anzahl von sehr dünnen Plättchen (2–3 mm Stärke) aus Achat (Taf. 436.61–62) sortiert werden, die beidseitig fein poliert und mit sorgfältigen Kanten¹⁸⁸ versehen sind. Eine Verwendung dieses transluzenten Halbedelsteines im Zusammenhang mit *opus sectile* erscheint zumindest ungewöhnlich, da durch das Versetzen in einem Mörtelbett gerade dieser Aspekt vollkommen negiert würde; vielmehr könnten diese Plättchen in Fenstergittern¹⁸⁹ montiert gewesen sein.

¹⁸² Zum Herakles-Mythos und seiner Rezeption in antiken Quellen ausführlich, H. J. ROSE, Griechische Mythologie 7 (1988) 201 f. bes. 209 f.

¹⁸³ Die Fundsituation der beiden Motivfelder 1 und 2 im Bereich des mittleren Pilasterjoches der O-Wand lässt ihre vorgesehene bzw. ursprüngliche Anbringung in diesem Bereich vorschlagen.

¹⁸⁴ İLHAN, Kap. XXII.7.

¹⁸⁵ İLHAN, Kap. XXII.7.

¹⁸⁶ Ausgewählte Beispiele für dieses, besonders in der Mosaikkunst der römischen Kaiserzeit beliebte Sujet bei R. AMEDICK, Herakles im Speisesaal, RM 101, 1994, 105 f. bes. 117 f. mit der Referenz eines Bodenmosaiks des mittleren 3. Jh. aus Elis, in dem nur die Attribute des Herakles – darunter auch die Keule – im Kreise der von ihm bezwungenen Gegner dargestellt sind, ebenda 105 Anm. 13.

¹⁸⁷ H. HERES, Buntmarmordekoration aus einem römischen Haus in Milet, AA 2007/1, 43 f. Auch in den Hanghäusern gibt es weitere Befunde von *opus sectile*, vgl. KOLLER, WE 2, B.V Marmor, 485; KOLLER, WE 4, 150 f. und LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 103–108.

¹⁸⁸ Die solchermaßen hochwertige Bearbeitung wird durch den hohen Härtegrad von 7 (wie Granit) auf der 10-teiligen Mohs-Skala ermöglicht (im Vergleich dazu haben Marmor und Dolomit – und damit die meisten Dekorgesteine – eine Härte von 3 bzw. 4).

¹⁸⁹ THÜR, Kap. III.2.15, Baubefund; THÜR, Kap. VI.3, Fenster. Das Anpassen eines Fingers aus Giallo antico in den Ausbruch eines Achatauges, İLHAN, Kap. XXII.7, erscheint VERF. zufällig.

7 ZUSAMMENFASSUNG

Die WE 6 nimmt nicht allein wegen ihrer herausragenden Größe und der namentlich bekannten Besitzerfamilie¹⁹⁰, sondern auch wegen ihrer in nahezu allen Räumen anzutreffenden Flächendekorationen aus Marmor und farbigen Dekorgesteinen eine Sonderstellung innerhalb des H 2 ein. Alle Räume, in denen Marmor zu Ausstattungszwecken verwendet wurde, dienten – unabhängig von ihrer Funktion¹⁹¹ – der Repräsentation der Eigentümer und ihrer gesellschaftlichen Stellung, die auch durch deren Möglichkeit zur Nutzung von Ressourcen wie den kaiserlichen Steinbrüchen¹⁹² von Dokimeion, aus denen der massiv eingesetzte Pavonazzetto stammt – und auch anderen wie z. B. in Teos für Africano, Simitthus in N-Afrika für Giallo antico und in Ägypten am Mons Porphyrites für Porfido rosso –, über einen langen Zeitraum dokumentiert wird.

In Bauphase I sind im zentralen Peristylhof 31a und möglicherweise auch schon im Vorgängerraum des späteren Marmorsaales 31 an seiner S-Seite Schmuckböden aus Marmor¹⁹³ anzutreffen: Im Peristylhof wurde lokaler hellgrauer und dunkelgrauer Marmor verwendet, während im Marmorsaal grüner Verde antico zur Einfassung der Platten aus hellgrauem Marmor zur Verwendung kam.

Die Bauphase II ist einerseits durch eine erste Erweiterung der WE nach S, im Zuge deren der Marmorsaal 31 errichtet wurde, geprägt, sowie durch die Ausstattung aller – mit Ausnahme der Räume an der Peristyl-N- und NW-Seite – Räume des EG mit Marmorwandverkleidungen und teilweise auch Marmorböden. Die Marmorwandverkleidungen sind durchwegs in farbigen Dekorgesteinen ausgeführt; in den Bereichen, wo dies nicht der Fall ist, dem Bereich 36b und der Latrine 36bL, sind die Platten aus weißem Marmor lokaler Provenienz¹⁹⁴ mit Randprofilen versehen, wodurch der plastische Eindruck einer gehobenen Ausstattung entsteht. In ihrer Mehrfarbigkeit durch die Verwendung von grünem Cipollino verde und dunkelroter Breccia di Sciro bestechen die Räume 36a und vermutlich auch schon 36, während im Peristylhof 31a zwar stark texturierter, aber einen hellen Eindruck vermittelnder Pavonazzetto Verwendung fand. Herausragend ist die architektonisch gegliederte Marmorwandverkleidung des Marmorsaales 31, deren Farbigkeit sich – vorerst – zwar auf den grünen Cipollino verde und einen schwach texturierten, also eher weißen Pavonazzetto beschränkt, die aber durch ihre Dimension und die Qualität ihrer Pilasterkapitelle aus weißem Marmor besticht. Zudem lieferte die Aufarbeitung der Marmorfragmente im Zuge des Restaurierungsprojektes¹⁹⁵ mit den auf der Rückseite von Plattenfragmenten angetroffenen Inschriften und Dipinti¹⁹⁶ jene Bestätigung für die Datierung der Ausstattung in das 1. Viertel des 2. Jh. n. Chr., die zuvor durch die kunsthistorische Einordnung der Pilasterkapitelle¹⁹⁷ gegeben wurde. Durch seine im Baubestand der Hanghäuser außergewöhnliche Dimension, deren räumliche Wirkung durch die architektonisch gegliederte Marmorwandverkleidung noch gesteigert wird, seine Ausstattung in exklusiven Dekorgesteinen, dem Nischenbrunnen in der Südwand, sowie seinem monumentalen Zugang vom Peristyl her, ist der Marmorsaal besonders deutlich als Repräsentationsraum charakterisiert. Zusätzlich kennzeichnet ihn die spezifische Gestaltung des Marmorplattenbodens mit dem II-förmig entlang der Wände verlaufenden Mosaikstreifen als großzügig dimensionierten und luxuriös ausgestatteten Bankettsaal. Neben dem Marmorsaal 31 wurde auch der zwar verhältnismäßig kleine, aber durch die Verwendung von violetter Pavonazzetto und grünem Verde antico hochwertig ausgestattete Raum 36c an der Peristyl-W-Seite mit Pilastern versehen, die von ionischen Pilasterkapitellen aus weißem Marmor bekrönt wurden, die einst mit blauer Farbe inkrustiert waren. Auch die Badeanlage in der O-Portikus 31aO/M1-M3 war nicht nur dekorativ, sondern auch zweckmäßig mit Marmor an Wänden und Boden ausgestattet, wovon aber nur Teile der Marmorwandverkleidung in 31aO/M3 erhalten sind.

In Bauphase III erfolgte mit der Errichtung des Apsidensaales 8 der zweite Schritt der Erweiterung der WE 6 nach S; auch dieser Raum erhielt eine Marmorwandverkleidung, zu deren Aussehen mangels entsprechend deutlicher Befunde an den Wänden nur wenige Aussagen getroffen werden können, die möglicherweise aber dem benachbarten Marmorsaal 31 ähnlich und vielleicht ebenfalls architektonisch gegliedert war. Mit 32 erhielt ein Raum des OG eine hochwertige Ausstattung an Wänden und Boden: Schwarzer Africano nero und violetter Pavonazzetto auf dem Boden bildeten mit der Marmorwandverkleidung aus dunkelgrauem Africano bigio und weißem Pavonazzetto ein elegantes Ausstattungsensemble. Im darunter befindlichen Raum 36a wurde der Marmorboden aus Alabastro fiorito und Bigio antico auf höherem Niveau möglicherweise wiederverlegt, für Raum 36 könnte eine Wiederversetzung der Marmorwandverkleidung im Zusammenhang mit der Neuausstattung des ebenfalls erhöhten Bodens aus weißem Marmor und Rosso antico zutreffen. Raum 36d an der W-Seite des Peristyls 31a erhielt sowohl eine Marmorwandverkleidung aus ausschließlich hellgrauem Marmor und einen Bodenbelag aus hellgrauem Marmor und Bigio antico, wobei auch je eine Platte aus Breccia corallina und violetter Pavonazzetto Verwendung fanden. In der Badeanlage in der O-Portikus des Peristyls wurden die Räume 31aO/M1 und M2 mit einer nicht näher zu beschreibenden Marmorwandverkleidung über einer Tubulatur ausgestattet. Für die Bauphase IV sind bezüglich der Verwendung von Marmor nur Adaptionen wie die Errichtung der Brüstung im Bereich 36d an der Peristyl-W-Seite und die Erneuerung des Bodenbelages des Apsidensaales 8 nach der Aufgabe des Bodenwasserbeckens sowie die Reparatur der Marmorwandverkleidung in 36c festzustellen.

¹⁹⁰ RATHMAYR, Kap. XXIII.3.

¹⁹¹ Dazu s. THÜR – RATHMAYR, Kap. XXIII.2, Funktion der Räume und THÜR, Kap. XXIII.4, Vereinshaus.

¹⁹² J. C. FANT, Ideology, gift and trade: a distribution model for the Roman imperial marbles, in: W. V. HARRIS (Hrsg.), The inscribed economy. Production and distribution in the Roman empire in the light of *instrumentum domesticum*, JRA Suppl. Ser. 6, 1993, 162 f. mit einer Zusammenschau auch ideologischer Hintergründe für die Erschließung des Rohstoffes ‚Marmor‘ ab der Zeit der ausgehenden Republik bzw. der Erweiterung und Maximierung dieses Wirtschaftsfaktors in der

frühen und mittleren Kaiserzeit und Analyse bzw. Rekonstruktion der zugrundeliegenden Organisationsstrukturen anhand der Quellen.

¹⁹³ Zu den Marmorböden der Bauphase I im H 2 s. o., KOLLER, Kap. IX.2.

¹⁹⁴ Zum Marmor und den verwendeten Dekorgesteinen s. KOLLER, Kap. II.1.1, Marmor.

¹⁹⁵ İLHAN, Kap. XXII.

¹⁹⁶ TAEUBER, Kap. XII.

¹⁹⁷ KOLLER, Chronologie, 128–136.

AUSSTATTUNG

Während der sich über einen längeren Zeitraum erstreckenden Phase der Zerstörung und Aufgabe fanden in einigen Bereichen der WE 6 Instandsetzungsarbeiten statt, die ihren qualitativen Höhepunkt in der Neuausstattung des Marmorsaales 31 mit Schmuckfeldern aus kleinteiligem *opus sectile* unter Verwendung vieler verschiedenfarbiger Dekorgesteine erreichte. Mit dem in den Motivfeldern aufgegriffenem Bildthema des ‚rastenden Herakles‘ sollte wohl das Ausstattungskonzept dieses Bankettsaales inhaltlich abgerundet werden, das durch die architektonisch gegliederte Marmorwandverkleidung und durch die Verwendung kostspieliger und nicht allgemein zugänglicher Materialien von Beginn an darauf ausgerichtet war, dem Bedürfnis und der Notwendigkeit der privaten Repräsentation¹⁹⁸ von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu genügen.

Karin KOLLER

¹⁹⁸ Zu Formen von privatem Ausstattungsluxus und Architekturziten aus dem öffentlichen Raum bei H. v. HESBERG, *Architekturkanon. Eine Form von Rechtfertigung der Luxuria Privata*, in: H. BÜSING – F. HILLER (Hrsg.): *Bathron. Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten für Heinrich DRERUP zu seinem 80. Ge-*

burtstag (1988) 185 f. bes. 190; M. MATHEA-FÖRTSCH, *Römische Rankenpfeiler und -pilaster. Schmuckstützen mit vegetabilem Dekor, vornehmlich aus Italien und den westlichen Provinzen* (1999) 25 f. bes. Anm. 313.